Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 423. Morgen-Ausgabe. Verlag von Eduard Trewendt. Mittwoch, den 11. September 1861.

Telegraphische Nachricht.

Ragusa, 9. Sept. Dem Vernehmen nach sind Derwisch und Mehemet Pascha gestern Mittags mit Truppen von Zubzi aufgebrochen, und haben sich gegen Trebinje gewendet.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 10. Septbr., Nachmittags 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 15 Min.) Staatsschuldscheine 90. Prämien-Anleihe 123½. Neueste Anleihe 107½. Schles. Bank-Verein 86⅝. Oberschlesische Litt. A. 124. Oberschles. Litt. B. 113. Freiburger 112. Wilhelmsbahn —. Neisse-Brieger —. Tarnowitzer —. Wien 2 Monate 72¾. Oesterreich. Credit-Aktien 64. Oesterr. National-Anleihe 58¾. Oesterr. Lott.-Anleihe 60¾. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Aktien 134¾. Oesterr. Banknoten 70(?). Darmstädter 82. Commandit-Antheile 88 B. Köln-Minden 157½. Rheinische Aktien 93. Posener Provinzial-Bank 89½. Mainz-Ludwigshafen 108. — Behauptet.

Wien, 10. Septbr., Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 176, 10. National-Anleihe 80, 80. London 137, —.

Berlin, 10. Septbr. Roggen: flau. Septbr. 50½, Sept.-Okt. 50½, Okt.-Nov. 50½, Frühj. 50. — Spiritus: schwankend. Sept. 21⅔, Sept. Oktbr. 21¼, Oktbr.-Nov. 20½, Frühj. 20⅝. — Rüböl: fest. Septbr. 12⅓, Frühjahr 12¾.

Zur Situation in Nordamerika.

△△ **Newyork,** 24. Aug. An dem Tage, an welchem Sie die letzte Correspondenz von mir erhielten, am 10. August, wurde abermals eine blutige Schlacht auf den Prärien Missouris geschlagen. Dort stand eine kleine Schaar von 5000 Bundestruppen in der Südwestecke des Staates bei Springfield, ihr gegenüber eine feindliche Armee von 15,000 Mann. Sie hatte nur die Wahl ihre Stellung aufzugeben, und sich ohne Kampf zurückzuziehen, oder einen verzweifelten Versuch zu machen, den Feind zurückzuwerfen. Sie wählte den letztern. General Lyon machte den Angriff in der Front, während General Sigel während der Nacht einen Flankenmarsch machte, um den Feind im Rücken zu fassen. Der Kampf war blutig und verzweifelt, und er kostete dem braven Lyon, einem der wackersten Offiziere der Armee, das Leben. Ein Regiment des Staates Jova hatte seinen Führer verloren. Es sollte zum Angriff vorrücken. Da stellte sich Lyon auf den Ruf der Soldaten an deren Spitze mit den Worten: „Kommt, Jungen, vorwärts, ich will euch führen!" Kaum aber war er ein Paar Schritte vorgerückt, als er, von einer Kugel in die Brust getroffen, fiel. Sigel führte inzwischen seinen Zug glücklich aus, seine Artillerie richtete furchtbare Verheerungen unter den Feinden an, und diese wurden endlich geworfen. Das war aber auch Alles, was erreicht werden konnte. Die Bundestruppen waren zu erschöpft, als daß sie an eine Verfolgung hätten denken können, und Sigel sah sich genöthigt, am nächsten Morgen nach einem Städtchen, Rolla, sich zurückzuziehen, wo er Verstärkungen erwarten konnte. Dorthin gelangte er ohne den geringsten Verlust, und ohne daß der Feind eine Verfolgung gewagt hätte. In Missouri wird der Krieg bald größere Dimensionen annehmen. General Fremont, der Freund Alexander Humboldts, und der „Pfadfinder" über die Rocky Mountains nach der Küste des stillen Oceans, führt jetzt dort das Commando, und er ist kein General wie Scott, daß er durch langwierige Manöver den Feind par distance schlagen sollte. Auch weiß er trotz dem total unfähigen Kriegsminister Truppen zu bekommen. Er verlangte Verstärkungen; erhielt jedoch zur Antwort, daß keine Truppen zur Verfügung ständen; darauf wandte er sich an den Gouverneur von Illinois, der ihm berichtete, daß allerdings in seinem Staate verschiedene Regimenter disponibel wären, daß er aber dieselben nicht ohne Befehl des Kriegs-Ministers abschicken könnte. Da trat ein Bürger-Ausschuß in Chicago zusammen und dekretirte, daß die 4 vollzähligen Regimenter des Staats, sowie eine Abtheilung Artillerie und Kavallerie zu Fremont stoßen sollten, der auch nicht den mindesten Anstand nahm, diese Truppen anzunehmen. Was ihn den Deutschen insbesondere werth macht, ist dies, daß er von dem Nationaldünkel, der an den Amerikanern so widerwärtig auffällt, vollständig frei ist. Er hat seinen Stab zumeist aus Ausländern, Ungarn und vornämlich Deutschen, zusammengesetzt, und er bemüht sich unausgesetzt, die tüchtigsten militärischen Kräfte des Landes um sich zu sammeln. Politische Empfehlungen gelten bei ihm nichts. Hoffentlich wird es nicht lange dauern, bis er das Obercommando über die ganze Armee bekommt, und dann wird Sigel jedenfalls die sämmtlichen deutschen Regimenter, zu einem großen Armee-Corps vereinigt, unter sein Commando bekommen.

An den übrigen Punkten ist, mit Ausnahme einiger kleinen Scharmützel, nichts von Belang vorgekommen. Die große Armee am Potomac wird vollständig reorganisirt. Mehrere Regimenter, die in der Schlacht bei Bulls Run sehr stark gelitten hatten, sind in ihre Heimath zurückgeschickt worden, um sich wieder zu rekrutiren; überhaupt hat jener Tag so ungeheure Mängel blosgelegt, daß die Regierung nicht länger die Augen davor verschließen konnte. Einen Begriff davon können Sie sich aus der Thatsache machen, daß seit jener Schlacht 250 Offiziere der Freiwilligen-Armee resignirt haben, und zwar mit wenigen Ausnahmen Alle wegen anerkannter Unfähigkeit. Der westliche Theil des Staates Virginien, der jetzt beschlossen hat, sich als eigenen Staat unter dem Namen Kanawha zu etabliren, ist frei von Feinden; die Rebellenarmee steht unter dem General Lee und dem früheren Gouverneur Wise, dem Gen.-Com. John Browns, an den westlichen Abhängen der Allegbany-Berge, während der General Rosencranz mit den Bundestruppen die Hauptstraßen nach dem Westen besetzt hält. Leider ist sein Corps aber auch nicht stark genug, um offensiv verfahren zu können. Dasselbe ist im äußersten Osten bei Fort Monroe der Fall, doch ist dort wenigstens insofern eine Verbesserung eingetreten, als der General-Advokat Butler, der seiner ganzen früheren politischen Stellung gemäß, vielmehr der Sache der Rebellen geneigt war, durch den tüchtigen und entschiedenen General Wool ersetzt ist.

In Ermangelung von Schlachten beschäftigt sich die Presse und das Land inzwischen mit administrativen und politischen Fragen. Insbesondere richtet sich die Kritik gegen den Kriegsminister, dessen Sünden freilich am klarsten am Tage liegen, obwohl er meiner Meinung nach nur das Werkzeug in den Händen Sewards ist. Petitionen sind an verschiedenen Orten in Umlauf gesetzt, welche in zum Theil sehr starken Ausdrücken den Präsidenten um Entfernung des Kriegsministers ersuchen. Es ist merkwürdig, wie schon die Amerikaner lernen, mit einer Rebellion umzuspringen. Man läßt getrost noch Zeitungen erscheinen, die über den unheiligen Bruderkrieg täglich schimpfen, und in dem hiesigen Zollhause befinden sich Beamte, welche als notorische Verräther oder doch als warme Freunde der Rebellion bekannt sind. Erst in den letzten Tagen zeigen sich hier und da Spuren, daß die Regierung es für nöthig findet, einzuschreiten. Eine andere Frage, die unablässig debattirt wird, ist die Sklavenfrage; doch auch in dieser Beziehung ist der Fortschritt ein sehr langsamer, was den Europäern gewiß unbegreiflich erscheinen muß. Soweit ist man glücklich gekommen, daß von der ganzen nördlichen Masse, die überhaupt auf Seiten der Regierung steht, zugestanden, d. h. offen ausgesprochen wird, daß die Sklaverei die Ursache des ganzen Krieges ist; aber mit wenigen Ausnahmen unter den amerikanischen Blättern sind es nur die deutschen, welche den logischen Schluß ziehen, daß der gegenwärtige Krieg nicht nur der Sklaverei ein Ende machen, sondern daß dies auch als Zweck und Ziel des Kampfes ausgesprochen werden muß. Eben so wenig kann man sich bis jetzt dazu entschließen, die Dienste der freien Farbigen anzunehmen, welche vor Begierde brennen, den Sklavenhaltern des Südens auf den Leib zu rücken. Die Amerikaner, die sich sonst so viel auf ihre Fähigkeiten einbilden, müssen in dieser Beziehung lernen wie die Kinder. Aber die Noth und die Ereignisse werden hier klüger machen. Damit aber die Sache eine andere Wendung bekommen könne, ist es durchaus nöthig, daß die Leitung der Nationalangelegenheiten in andere Hände kommt. Von dem jetzigen Ministerium erwartet Niemand mehr Heil.

So wie die Sachen jetzt stehen, ist vor 1—2 Monaten an keine bedeutenden Operationen zu denken; bis dahin, d. h. bis zum Eintritt der kühlen Witterung, werden beide Theile bemüht sein, ihre jetzigen Positionen zu behaupten. Dann aber wird ohne Zweifel ein combinirter Angriff von der Land- und Seeseite und den Mississippi hinunter begonnen werden, der, wenn er mit Nachdruck ausgeführt wird, zu einer baldigen Niederwerfung der Revolution führen muß.

Preußen.

H. **Berlin,** 9. Sept. [Die Beziehungen zu Frankreich. — Die demokratische Presse in Berlin. — Zum Turnfest. — Die potsdamer Lokalbahn.] Die Rede Lord Palmerston's als Großwardein der fünf Häfen in Dover hat in Frankreich sehr böses Blut gemacht, und die französischen officiösen Blätter nehmen nicht nur in Betreff ihrer Stimmung gegen England kein Blatt vor den Mund, sondern weisen auch offen darauf hin, daß Frankreich gezwungen sei, Alles, was seiner Flotte gegenüber der englischen noch fehle, ohne Säumen nachzuholen, damit es dem „Verbündeten" auch auf der See die Spitze bieten könne. Wie man erfährt, soll dies auch die Anschauung der Regierung sein, und die neuliche Verordnung in Betreff einer Verstärkung der Cadres in der Marine, soll in der That eine Gegendemonstration gewesen sein. Eben so soll auch das Verhältniß Frankreichs zu Rußland durchaus gereizter Natur sein, und dasselbe soll sich hauptsächlich bereits in den Beziehungen und dem Auftreten der beiderseitigen Gesandten in Konstantinopel kundgegeben haben. Für uns haben diese ziemlich feststehenden Thatsachen insoweit Interesse, als sie den französischen Annäherungsversuchen eine gewisse Garantie der Aufrichtigkeit verleihen. Daß diese Versuche sich bei Gelegenheit der dänischen Unterhandlungen gezeigt haben, ist bekannt, und ohne deshalb eine Erwiderung von preußischer Seite vorauszusetzen, darf man doch annehmen, daß der Wunsch eines Bündnisses von französischer Seite ziemlich deutlich ausgedrückt worden. Insbesondere existirt kein Grund, aus dem, was man von den Unterredungen des Kaisers mit dem König von Schweden nachträglich vernimmt, auf Preußen entgegenstrebende Tendenzen zu schließen.

Das Turnerfest hat hier bereits erfreuliche Früchte getragen. Mehrere neue Vereine haben sich gebildet, und die bestehenden haben eine große Anzahl neuer Mitglieder erhalten. Auch das Schützenwesen wird, wie es scheint, mehr gefördert werden. Im Anschluß an den in Gotha constituirten allgemeinen deutschen Schützenbund wird wahrscheinlich aus der hiesigen jungen Kaufmannschaft ein Verein zusammentreten, der dann seinerseits wieder die Förderung der Wehrvereine in die Hand nehmen will.

Das demokratische, von Dr. Braß redigirte „Norddeutsche Wochenblatt" wird von den nächsten Tagen an täglich erscheinen. Wir zählen dann fünf Organe der Demokratie — auf der äußersten Seite wird die berliner „Reform", von Dr. Meyen redigirt, stehen. Dagegen scheint das von der Vincke'schen Partei beabsichtigte Blatt nicht recht zu Stande kommen zu wollen.

Die Lokalbahn nach Potsdam wird wahrscheinlich an dem Umstande scheitern, daß der Berlin-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft in der Concession zugesichert ist, daß während 30 Jahren keine Concurrenz-Bahn errichtet werden dürfe. Dieser Zeitraum läuft aber erst 1868 ab.

** **Berlin,** 9. Sept. [Zu den Wahlen. — Zum Krönungsfeste. — Taddel.] Laut allgemeinen Erlasses des Ministers des Innern sollen schon jetzt die Vorarbeiten zu den bevorstehenden Wahlen zu dem Hause der Abgeordneten begonnen werden. Die Magistrate, Ortsvorstände u. s. w. sind demgemäß veranlaßt worden, mit Aufstellung der Urwählerlisten sofort vorzugehen und sie so weit fertig zu halten, daß deren Auslegung gleich nach der öffentlichen Ausschreibung der Wahlen erfolgen kann. Bevor letztere wirklich angeordnet, sind die Listen jedoch nicht auszulegen. Für die Aufstellung der Urwählerlisten bleiben die §§ 8—15 der Wahlverordnung vom 30. Mai 1849 und die §§ 3—5 des dazu erlassenen Wahlreglements vom 31. Mai desselben Jahres maßgebend. Als „selbstständig" ist jeder anzusehen, welcher über seine Person und sein Eigenthum frei verfügen kann. Haussöhne, Dienstboten, Gesellen u. s. w. können daher nicht ausgeschlossen werden, wenn sie sonst die gesetzlichen Erfordernisse des Wahlrechts erfüllen. — Man schreibt der „C. Ztg." von hier: Der Minister des Innern hat der städtischen Behörde mitgetheilt, Se. Maj. der König würde es gern sehen, bei dem Einzuge in die Hauptstadt nach der Krönungsfeier von einer städtischen Deputation empfangen zu werden, und dabei bemerkt, der Tag des Einzuges sei definitiv auf den 22. Oktober festgesetzt worden. In Folge dessen haben die Berathungen der Stadtverordneten über die Vorbereitungen zu den Feierlichkeiten am 5. in geheimer Sitzung ihren Anfang genommen. Beschlossen ist, daß die Deputation aus vier Magistrats-Mitgliedern und acht Stadtverordneten bestehen soll, welche in der nächsten öffentlichen Sitzung, so weit die Stadtverordneten in Betracht kommen, gewählt werden soll. Wie schon erwähnt, gedenken die städtischen Behörden auch ein Geschenk an den Stufen des Thrones darzubringen. Die Mitglieder der Deputation werden sich auch zur Krönung nach Königsberg begeben (s. gestr. Mittagbl.). — Unter den Personen, welchen gelegentlich der Krönung eine persönliche Auszeichnung zu Theil werden wird, befindet sich auch der Ober-Bürgermeister Krausnick hierselbst. — Das älteste Mitglied des hiesigen Kammergerichts, Geh. Justizrath Taddel, der im Jahre 1849 bei dem Waldeck'schen Prozesse den Vorsitz im Schwurgerichtshofe führte, und in der nunmehr zu Ende gehenden Session Mitglied des Hauses der Abgeordneten war, wird in der nächsten Zeit in den von ihm nachgesuchten Ruhestand treten; es ist ihm bei diesem Anlasse der rothe Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub von des Königs Majestät verliehen worden.

Köln, 7. Sept. [Die goldene Kette.] Nachdem des hochseligen Königs Majestät gelegentlich bei der Grundsteinlegung der hiesigen festen Brücke im Oktober 1855 dem Bürgermeister Stupp den Oberbürgermeistertitel, so wie die Ermächtigung zum Tragen der goldenen Amtskette verliehen hatte, war wiederholt über die Beschaffung der letzteren im Stadtverordneten-Kollegium debattirt, die Bewilligung der erforderlichen Kosten aus der Stadtverordnetenkasse aber abgelehnt worden. Diese Angelegenheit kam in der gestrigen Stadtrathssitzung wieder zur Sprache und es wurde gegen eine dissentirende Stimme der Beschluß gefaßt, die goldene Kette für die Stadt und auf deren Kosten zu beschaffen und dem Oberbürgermeister zur Anlegung zu übergeben. Wesentlich wurde als Motiv für den Beschluß geltend gemacht, daß es bei der bevorstehenden Krönungsfeier in Königsberg einen üblen Eindruck machen werde, wenn der Oberbürgermeister von Köln ohne Amtskette erscheine, während die Vorstände von unbedeutenderen Städten mit dieser Decoration erschienen. (C. Z.)

Dortmund, 6. September. [Anneke.] Der hier geborene frühere preußische Artillerie-Offizier Fr. Anneke traf gestern hier ein und reiste zum Eintritt in die amerikanische Unions-Armee heute von hier wieder ab.

Deutschland.

⁑ **Achern** im Schwarzwalde, 6. Septbr. [Das Befinden J. J. M. M. des Königs und der Königin von Preußen.] So eben von Ostende hier eingetroffen, finde ich in einer süddeutschen Zeitung eine Correspondenz, welche von einem Unwohlsein unseres Königs Majestät Mittheilung macht, und dabei durchblicken läßt, daß die Krankheitserscheinungen ähnlich denen seien, welche der Krankheit Sr. Majestät des hochseligen Königs vorangingen und der er erlag. Ich erachte es für meine Pflicht, Ihnen, Herr Redacteur, mitzutheilen, — voraussetzend, daß diese Correspondenz in Ihrer (unserer) Provinz Verbreitung finden könnte, daß ich mich persönlich während 8 Tage, die ich in Ostende zugebracht habe, davon überzeugt habe,

daß Se. Majestät Allerhöchstsich des besten Wohlseins erfreuen, daß die Seebäder, die er seit dem 20. v. M. täglich nimmt, Ihm auf das Erfreulichste bekommen und zur Stärkung seines Körpers, dessen Stattlichkeit und Kraft im Bade wahrhaft nur imponirt haben, sichtbar beitragen.

Se. Majestät leben im Uebrigen in Ostende völlig wie ein Kurgast und betonen es überall, daß Allerhöchstdieselben nur als solcher dort angesehen werden wollen. Nach eingenommenem Kaffee und zurückgelegtem kurzen Spaziergange am Strande nehmen Se. Maj. das Bad in der Nähe des sogenannten Paradieses, d. h. des Männerbades. Se. Maj. werden dabei nur von dem Arzte, der in der Kabine zurückbleibt, und dem Bademann (Guide) begleitet und promeniren Allerhöchstdieselben demnächst mehrere Stunden allein am Strande und auf dem Steindamme. Gegen 12 Uhr kehren Se. Maj. nach der Stadt zurück, nehmen die Vorträge entgegen und arbeiten bis zum Diner, das um 5 Uhr bald im, bald außer dem Hause eingenommen wird. Nach demselben bewegen Sich Se. Maj. promenirend wie am Vormittage und sind Allerhöchstdieselben bald von dem Großherzoge von Baden k. H., bald von anderen im Bade weilenden Personen begleitet. Se. Maj. bedienen Sich bei Allerhöchstihren Ausgängen nur eines einfachen Civilanzuges und erfreuten, wie gesagt, alle die, welche Ihn zu sehen Gelegenheit fanden, durch ein frisches und heiteres Aussehen. Die Anwesenheit Sr. Maj. in Ostende sollte bis zum 10. d. M. dauern, zu welcher Zeit Allerhöchstdieselben zu den großen Manövern an den Rhein gehen, an welchem man bereits die Vorkehrungen dazu bemerken konnte. Das Hauptquartier wird während der Manöver in Benrath und dann in Brühl genommen werden. Am 20. d. M. werden Se. Maj. dem Vernehmen nach nach Koblenz die Residenz verlegen und zum 30. d. M., — Ihrer Majestät der Königin Geburtstag — in Baden-Baden eingetroffen sein, woselbst noch ein Aufenthalt von etwa 10 Tagen genommen werden dürfte. Die Reise nach Königsberg erfolgt alsdann — ohne Berlin zu berühren — über Babelsberg, woselbst die königlichen Majestäten ein Nachtlager zu nehmen gedenken, ununterbrochen.

Vorgestern hatte ich auch Gelegenheit, Ihre Majestät die Königin in Baden-Baden zu sehen und fand Allerhöchstdieselbe überaus wohl aussehend. Allerhöchstdieselbe geht in diesen Tagen gleichfalls zu den großen Manövern nach dem unteren Rhein. Der Andrang von Fremden dorthin ist ein gewaltiger, wie überhaupt das Rheinthal von massenhaftem Fremdenverkehr belebt erscheint, Folge des unausgesetzt guten Wetters und mehrerer Festversammlungen, z. B. in Antwerpen das Künstlerfest, in Karlsruhe die ökonomische Versammlung, in Heidelberg der Nationalverein, der in der Majorität sehr preußisch gesinnt mir erschien. Sie glauben überhaupt nicht, welcher Sympathien Preußen, d. h. das liberale Preußen, in süddeutschen bürgerlichen Kreisen sich zu erfreuen hat, in gleichem Maßstabe wie in Belgien.

Leipzig, 8. Sept. [In Betreff der Beschlüsse des Juristentages über die Geschwornengerichte] sind von Dresden aus recht geflissentlich falsche Nachrichten verbreitet, und es ist sogar behauptet worden, daß die gedachte Versammlung die Ausdehnung der Kompetenz der Schwurgerichte auf politische und Preßvergehen verworfen habe. Dies ist aber völlig unrichtig, und es wird deshalb nicht überflüssig sein, nochmals ausdrücklich zu erwähnen, daß der Juristentag nur die ausnahmsweise Ausdehnung der Competenz der Schwurgerichte auf alle (auch der geringfügigsten), nicht an sich schon der Aburtheilung durch die Geschworenen zufallenden Vergehen verworfen hat, und zwar aus dem Grunde, weil es in dem betreffenden Antrage hieß, die Geschwornen seien dazu mehr geeignet, als die vom Staate angestellten gelehrten Richter. Im Uebrigen aber hat die Versammlung die Nothwendigkeit der Einführung der Schwurgerichte in allen Staaten Deutschlands anerkannt und ganz bestimmt sich dahin ausgesprochen, daß politische und Preßvergehen, als solche den Geschwornen nicht entzogen werden sollen, wenn sie überhaupt zur Competenz derselben gehören. Es ist im Lande sehr bemerkt worden, welche große Mühe sich eine Schaar sächsischer Juristen auf dem Tage zu Dresden gegeben hat, um gegen die Geschwornengerichte zu agitiren, nicht minder aber ist mit lebhaftester Befriedigung der für dieselben lautende Beschluß der überwiegenden Mehrheit der Versammlung entgegengenommen worden. Daß derselbe gerade in der Hauptstadt unseres Landes, unter den Augen der Regierung, in Gegenwart des Justizministers gefaßt und daß darauf die Mitglieder des Juristentages von Sr. Majestät dem Könige in huldvollster Weise empfangen worden, hat die Hoffnung, daß auch Sachsen endlich Schwurgerichte erhalten werde, wieder mehr in den Vordergrund treten lassen. (Allg. Pr. Z.)

Oesterreich.

◁ **Wien,** 9. Septbr. [Zur ungarischen Frage. — Die Polen im Abgeordnetenhause.] Die Dinge in Ungarn scheinen einen unter den gegenwärtigen Verhältnissen eigenthümlich ruhigen und man möchte beinahe sagen, gemüthlichen Verlauf zu nehmen. Die Municipien und Comitate protestiren zwar in altgewohnter Weise gegen etwaige Erlasse der Statthalterei und Hofkanzlei, die Stuhlrichter lassen noch mitunter einen der bürgerlichen Untergebenen durch ihre Panduren mit Haselstöcken bearbeiten, im Großen und Ganzen aber herrscht eine Ruhe und Stille im ganzen Lande, wie seit dem 20. Oct. bis zum Regierungsantritte des neuen Hofkanzlers nicht mehr beobachtet worden. Die bürgerlichen Elemente Ungarns beginnen ein gewisses Vertrauen in den Grafen Forgach und die von ihm eingeschlagene Vermittelungspolitik zu gewinnen; diesseits der Leitha überzeugt man sich allmählich, daß jetzt die Statthalterei in Ofen und die Hofkanzlei nicht mehr an der Spitze der magyarischen Opposition gegen die Februarverfassung agitiren, wie das unter Baron Vay der Fall gewesen, sondern daß sie von dem ernstlichen Streben ausgehen, ein Compromiß zwischen der Gesammtstaatsverfassung und den ungarischen Ansprüchen zu Stande zu bringen. Die bisherigen Erlasse des Grafen haben den Zweck, das Ansehen der Regierung, welches in den Comitaten bekanntlich auf den Nullpunkt gesunken war, wieder herzustellen, und hatten bereits den unter den gegebenen Verhätnissen nicht zu unterschätzenden Erfolg, daß sie nicht mehr, wie früher die Rundschreiben des Baron Vay „mit Achtung" ad acta gelegt werden. Damit ist bereits sehr viel gewonnen, da die seit 11 Monaten unterbrochene Verbindung zwischen den Spitzen der ungarischen Regierung und den subalternen Behörden durch diese Erlasse wieder angeknüpft worden ist. Man benützte diese Wiederanknüpfung bereits zur Anbahnung geregelter Zustände für das Landesfinanzwesen und die für dasselbe wichtige Einhebung der Domesticalsteuern, und will jetzt auch das Justizwesen, das in Folge der Stuhlrichterwirthschaft ins Arge gekommen, etwas ordnen; es scheint auch, daß in administrativer Beziehung binnen Kurzem umfassendere Reformen im Sinne und Interesse der Vermittelungspartei versucht werden sollen, die wohl nicht ganz erfolglos bleiben dürften, da allzu widerhaarige Comitate Neuwahlen ihrer municipalen Behörden auf Grundlage der neuen Instruction für die königlichen Commissäre vorzunehmen hätten. Trotz dieser Eingriffe in die Cantonalsouveränetät scheint sich selbst unter den gemäßigteren Anhängern der 48er Gesetze allmählich eine Partei für Forgach zu bilden, mit welcher es möglich sein wird, Ungarn nach seinen eigenen Gesetzen, und ohne Anwendung von Gewaltmitteln, zu regieren. Gelingt das, kann man das gegenwärtige System jenseits der Leitha ohne Anwendung der Waffengewalt nur noch ein halbes Jahr lang aufrecht erhalten, so werden mittlerweile einzelne Stämme und einzelne Landestheile das Gesammtstaatsparlament anerkannt haben und der Sieg der Verfassung vom 26. Februar ist gesichert, sobald das Ministerium sich noch zu einigen Concessionen, namentlich zu der der bekannten drei Landesministerien, entschließt.

Die wiener Blätter haben in ihren Berichten über die Abstimmung bei der Adreßdebatte mitgetheilt, daß die Polen sich jeder Abstimmung enthalten hätten. Diese Angabe erregte überall großes Aufsehen und gab Veranlassung, mit Bestimmtheit neuerdings von dem bevorstehenden Austritte der Fraction Smolka aus dem Reichsrathe zu sprechen. Die Organe der Föderalisten waren bereits voll Jubel über diesen Beginn des Verfalles der parlamentarischen Herrlichkeit. Heute erschien Smolka in der Journalistenloge des Abgeordnetenhauses und erklärte, die erwähnten Angaben in Betreff des Nichtabstimmens der Polen für irrig. Er sagte, die Polen hätten an allen Abstimmungen sich betheiligt und gegen die Adresse, sowohl im Allgemeinen, als in den Details gestimmt; nur bei der Abstimmung über den czechischen Adreßentwurf haben sie sich derselben enthalten, da sie mit dem Entwurfe des Grafen Clam-Martinitz nicht einverstanden wären, aber dennoch nicht gegen die Czechen sich erklären wollten.

Italien.

Genua, 4. Sept. [Garibaldi.] Die hier eingetroffenen Nachrichten aus Caprera reichen bis zum 1. Sept. Garibaldi beginnt sich jetzt wieder etwas zu erholen. Am 31. August hatte er zum erstenmale wieder das Bett, was er mehrere Wochen hindurch hüten mußte, verlassen. Seine erste Beschäftigung war, das kleine Lager seiner Freunde, das sich in der Nähe seines Hauses gebildet hat, zu besuchen und die zwei auf der Insel zu seiner Sicherheit noch zurückgebliebenen Cavalleggieri zu verabschieden, nachdem er ihnen zuvor herzlich gedankt für die Mühe, die sie sich gemacht, seine Person zu bewachen, die aber jetzt nicht mehr nöthig sei, da er so viele seiner Freunde um sich habe. Der Oberst Trecchi hat sich doch auf die Insel Caprera begeben, wo er sich noch befindet, jedoch, wie es allen Anschein hat, ohne irgend eine Regierungsmission. Die in letzter Zeit in Umlauf gesetzten Gerüchte von einem Einverständniß Garibaldi's mit Ricasoli scheinen ganz unbegründet zu sein und Trecchi hat bis jetzt noch nicht ein einzigesmal mit ihm über Politik gesprochen. Auch das so beharrlich in die Welt gesandte Gerücht, daß sich Garibaldi zum Fest vom 7. Sept. nach Neapel begeben werde, ist ganz und gar aus der Luft gegriffen. Wohl ward er darum von seinen dortigen Freunden mehr als einmal gebeten, aber er schlug es ganz entschieden aus, indem er bescheiden erklärte, er finde es unpassend, sich zur Feier eines Ereignisses zu begeben, bei dem er nur einen so geringen Antheil gehabt. Als neulich ein Zeitungsartikel dem General vorgelesen wurde, in dem die französischen Intriguen recht abscheulich geschildert und die traurige Lage Italiens mit etwas düstern Farben dargestellt wurde, rief er aus „Kinder, verliert nur den Muth nicht; der Franzose wird in Italien bald ausgespielt haben, er ist nur ein Hahn, der, wenn der italienische Löwe und der deutsche Adler erwachen, und sie werden es bald und gemeinsam, von seinen Welteroberungsträumen sehr bald zurückkommen wird." (D. A. Z.)

Turin, 4. Septbr. [Ein Congreß-Plan.] Napoleon beabsichtigt jetzt gegen Italien einen letzten großen Streich zu führen, durch den er seinen noch nie aufgegebenen Lieblingsplan eines italienischen Staatenbundes doch noch durchzusetzen hofft. Er hat sich mit zwei europäischen Großmächten, wie man uns von ganz sicherer Hand aus Paris schreibt, dahin verständigt, daß letztere auf Einberufung eines europäischen Congresses antragen werden, um die italienische Frage zu lösen. Als Vorwand soll natürlich der in Süditalien herrschende Zustand des Bürgerkriegs, den aber Frankreich selbst nach Möglichkeit proponirt und unterstützt hat, dienen. Zu gleicher Zeit versichern jetzt die officiösen Journale in Paris, daß der Papst sich durchaus nicht in die süditalienischen Wirren in irgendeiner aktiven Art und Weise eingemischt habe. Das Spiel ist ziemlich klar, aber wer gewinnt, ist zum Glück noch immer nicht ausgemacht, denn Italien besitzt noch Mittel, die ihm im letzten Augenblick den Sieg zuführen können, sofern sie nur richtig angewandt werden. (D. A. Z.)

Turin, 7. Sept. [Die römische Grenzverletzung.] Pariser Nachrichten der „Independance" erwähnen gerüchtweise, daß Lord John Russell in einer Depesche an den englischen Gesandten am italienischen Hofe dem Baron Ricasoli die moralische Unterstützung Englands zugesichert habe, wenn er durch die mißgünstigen Absichten, die das französische Kabinet in Betreff seiner zu hegen verdächtig schiene, in seiner Stellung erschüttert sein sollte. Die Nachricht ist an sich nicht unwahrscheinlich, bedarf aber doch weiterer Bestätigung. Uebrigens wird dem „Journ. des Debats" geschrieben, daß der französische Gesandte, Hr. Benedetti, dem Vernehmen nach den Baron Ricasoli um Auskunft über die Verletzung der römischen Grenze, die von Seiten italienischer Truppen erfolgt sein solle, ersucht habe. Der Conseil-Präsident hätte geantwortet, er habe dem Truppen-Befehlshaber niemals Befehl ertheilt, die Grenze zu überschreiten.

Ueber diese Vorfälle herrscht in den italienischen Blättern noch immer Schweigen, während von römischer Seite die Ereignisse, weil man Cialdini das Schlimmste zutraut, in starken Farben geschildert werden. Laut einer reactionären marseiller Depesche vom 6. Sept. wären seit Anfang dieses Monats die piemontesischen Bersaglieri an drei Punkten in das Römische eingedrungen, erstens bei Epitaffio, zweitens bei San Lorenzo und drittens bei Bolsena; in Epitaffio belagerten sie einen Gensd'armerieposten, die Franzosen schlugen sich aber in's Mittel und pflanzten, nach Abzug der Piemontesen, ihre Fahne auf der Grenze auf; die ganze übrige Grenzlinie dagegen ist von piemontesischen Bataillonen, die auch mit Artillerie versehen sind, besetzt. Die „Opinion nationale" bringt eine Mittheilung, nach der die Provocationen ganz auf römischer Seite sein würden. Es heißt darin: „Hr. v. Merode hat, da er merkt, daß er nicht stark genug ist, das Banditenwesen in der Terra di Lavoro und di Roveto aufrecht zu erhalten, sich entschlossen, den Schauplatz seiner blutigen Umtriebe nach den Marken und Umbrien zu verlegen. In seinen reactionären Plänen im Süden durch die gleichzeitig von den italienischen und französischen Behörden getroffenen Mäßregeln gehemmt, hätte Hr. v. Merode, dem Vernehmen nach, neue Banden angeworben und dieselben auf Carsoli, Ponte Felice und Bolsena in Bewegung gesetzt, um drei Punkte zugleich zu bedrohen und den Unzufriedenen der neuen Provinzen die Hand zu reichen. General Brignone und General Goyon, die von diesen Vorgängen Kunde erhielten, trafen sofort Anordnungen, um diese Gegenden im Auge zu behalten."

Schweiz.

† **Aus der Schweiz,** 7. Septbr. [Näheres über den genferisch-savoyischen Grenzconflict. — Ein anderer Grenz-Demonstrationsversuch. — Der Ligne d'Italie-Conflict mit Wallis. — Japanische Expedition.] Nachdem die genferische Regierung in Folge der französischen Reklamation nochmals zur Berichterstattung über den Skandal von Ville-la-Grand aufgefordert worden, erhalten wir heute aus der „Nat. Suisse" eine sehr ausführliche Schilderung des Thatbestandes mit einer einleitenden Beschreibung der Lokalität selbst. Das auf eine strenge Untersuchung gestützte Aktenstück weist u. A. nach, daß das Individuum, welches für seine Roulette-„Industrie" eine Gebühr auf schweizerischem Gebiete zahlen mußte, vorher durch französische Gendarmen vom französischen Gebiete weggewiesen worden war, trotz dem, daß es ein Savoyer war. Dieses Individuum selbst fing jedoch keinen Skandal an, sondern ein anderer junger Mensch von 18 Jahren, der in trunkenem Zustande die genferischen Gendarmen auf das frechste beschimpfte, unterstützt noch von seinem Vater. Die den Tag über gegenwärtigen Gendarmen hatten sich schon früh am Abend zurückgezogen und waren nicht einmal in dem savoyischen Theil des Dorfes Ville-la-Grand geblieben, während jetzt konstatirt ist, daß die Savoyer schon Tags vorher ausgemacht hatten, eine anti-schweizerische Demonstration zu machen, indem sie massenweise mit französischen Fahnen aufs Genferische kommen wollten, und diese Fahnengeschichte nur darum lassen mußten, weil der Maire die Fahne herauszugeben sich weigerte. Einige Tage vorher hatten Franzosen aus dem Pays de Gex eine solche Fahnen-Demonstration in dem genferischen Revier versucht, zogen sich jedoch endlich auf die ernstliche Aufforderung der dortigen Behörden zurück. — Im Wallis sind die Gesellschaft der Ligne d'Italie (Simplon-Bahn) und die Regierung in ernstem Conflict. Die Ungenirtheit der französischen Aktionäre beginnt in jeder Weise zuzunehmen, so daß die Regierung ihnen die Concession zur Fortführung der Bahn entziehen will. Es ist zu hoffen, daß diese fremde und nur fremde Interessen — selbst napoleonische, in Bezug der Spurgeleise — verfolgende Gesellschaft in der That die Concession verliert und daß der Bau des Bahnkörpers in dem Interesse der Schweiz in angemessener Weise fortgeführt wird. — Ueberall in der Schweiz zeigt sich eine sehr rege Theilnahme für die Expedition nach Japan. Vom Kanton Neuenburg wird insbesondere eine ganze Collection von Industrieprodukten dahin theils als Geschenk, theils für den ersten Verkauf gebracht werden. — Die Arbeitsstockung hat noch nicht nachgelassen und macht sich besonders recht fühlbar in den Industrie-Kantonen, am meisten in dem Kanton Genf.

Frankreich.

Paris, 7. September. [Ein ungarischer Kron-Prätendent.] Wir stellen heute unsern Lesern einen neuen Kronprätendenten vor, von dessen Existenz wohl nur sehr wenige unter ihnen eine Ahnung gehabt haben: den Prinzen August von Ungarn, directen Nachkommen Attila's und des heiligen Stephan's. Diese königliche Hoheit führte bisher den Namen Herr de Croy, und er scheint einen Titelprozeß als glücklichen Vorwand benutzen zu wollen, um seine oder seines Sohnes Candidatur (er selbst ist schon ein sehr alter Herr) für die Krone der Ungarn aufzustellen. Er sagt dies zwar nicht ausdrücklich, es ist ihm vor der Hand nur darum zu thun, der Welt und den Ungarn insbesondere zu beweisen, daß er der Prinz August von Ungarn und berechtigt sei, diesen Namen zu führen. Lassen sich politische Folgerungen aus dieser seiner Demonstration ziehen? Das, meint er, zu entscheiden ist Pflicht und Recht der Comitate von Ungarn. Er oder vielmehr sein Historiker hat seine Mission erfüllt, indem er schwarz auf weiß dargethan hat, „daß das Geschlecht Attilas und des heiligen Stephans noch nicht ausgestorben ist, daß die Söhne Arpad's existiren." „Les fils d'Argard" ist der Titel der Broschüre, worin der Herr v. Croy uns seinen Stammbaum vorgelegt und commentirt und von seinen Händeln mit den französischen Gerichten unterhält, welche ihm, wie es scheint, nicht gestatten wollen, sich Prinz von Ungarn zu nennen. Der Verfasser der Broschüre ist ein ehemaliger Volksrepräsentant und intimer Freund des Prätendenten; bis jetzt ist es uns noch nicht gelungen, uns durch das Kategorische seiner Argumentation durchzuschlagen. Es kommt im Grunde auch wenig darauf an, ob Herr v. Croy wirklich von der Gottesgeißel abstammt. Interessanter ist es zu wissen, daß er in früheren Zeiten Propaganda für den Gefangenen von Ham gemacht hat. Wir müßten uns nämlich sehr irren, oder dieser Prinz von Ungarn hat in den vierziger Jahren das Bonapartistische Blatt „La Colonne" redigirt; gewiß ist — die Broschüre gesteht es selber ein — daß der Kaiser ihm in Anerkennung seiner früheren Hingebung seit zehn Jahren eine Pension von 3000 Frcs. auszahlen läßt, eine sehr bescheidene Summe, welche Zweifel daran gestattet, daß der Kaiser persönlich von dem königlichen Ursprung des Herrn de Croy überzeugt ist. (Es ist eine bekannte Sache, daß die Familie Croy, zu der auch der Herzog v. Croy-Dülmen gehört, vom ungarischen Könige Bela IV. abstammen will. In wie fern nun der obige Herr v. Croy vor den übrigen Gliedern der Familie ein Anrecht zur Prätendentschaft auf die Krone der Nachkommen Arpad's besitzt, wird er vorerst zu beweisen haben.)

Die „Revue des deux Mondes" tritt in der Chronique de la Quinzaine ihres neuesten Heftes schärfer denn je gegen das zweite Kaiserreich auf, so vorsichtig auch die Form ist, in welche sie ihr Urtheil kleidet. Herr Forcade erklärt das zweite Kaiserreich für die Ursache der ungeheuren Kraftverschwendung, welche von den Rüstungen unzertrennlich sei, die in ganz Europa an der Tagesordnung. Das Mißtrauen in die politischen Ziele, die Furcht vor den Hintergedanken der Tuilerien sei die Ursache dieser Rüstungen. Wenn die nationalen Zerwürfnisse nicht durch das Regime vom 2. Dezember hervorgerufen, so sei doch dieses Regime daran Schuld, daß der Frieden und die Ausgleichung bis jetzt nicht erfolgt.

Großbritannien.

London, 7. Sept. [„Morning Herald" über die preußische Flotte.] Den Belfereien der Palmerstonschen „Morn. Post" gegenüber thut es wohl, in den Spalten des „Herald" einen von Vernunft und Billigkeit diktirten Artikel zu finden, der das eifrige Bestreben Preußens und Deutschlands, eine Flotte zum Schutz ihrer Küsten zu gründen, ganz in der Ordnung findet. Der „Herald" schreibt:

„Für uns, die wir eine halbe Million nach der andern auf Kriegs-Leviathans ausgeben, haben die deutschen Groschen-Sammlungen zum Bau eines Kanonenbootes etwas Komisches. Aber wenn man bedenkt, daß Preußen jährlich nur ungefähr 150,000 Pfd. St. auf seine Seewehr verwendet, so erscheint ein Zuschuß von 200,000 oder 300,000 Pfd. St. gar nicht zu verachten. Der ganze Plan hat sowohl in England wie in Frankreich eine sehr unnöthige Gereiztheit und eine sehr unvernünftige Kritik hervorgerufen. In demselben Athem wird er als das unausführbare Ideal benebelter Professoren verspottet und als eine Gefahr für den europäischen Frieden denuncirt. Gesetzt, daß Preußen seine Seemacht erheblich zu vergrößern vermag, so hat es ein vollkommenes Recht dazu. Es hat einen langen Küstenstrich, der ihm selbst, und einen noch längern, der seinen Verbündeten gehört, zu beschützen; es hat wichtige Interessen in der Ostsee und eine große Handelsmarine, die Anspruch auf Schutz hat. Es will nicht zu aggressiven Zwecken eine Seemacht werden, sondern sich nur für den Fall, daß die schleswigsche Frage zu einem Kriege führen sollte, in Vertheidigungszustand gegen die skandinavischen Mächte setzen. Eine Seemacht wird nicht in ein, zwei Jahren geschaffen. Generationen müssen vergehen, ehe eine deutsche Flotte den vereinigten Flotten Skandinaviens gewachsen wäre; und Europa hat nicht den entferntesten Grund, den deutschen Flottenbau zu fürchten, und nicht das geringste Recht, dagegen Vorstellungen zu erheben."

Der „Herald" fährt dann fort, der „Post" ihre albernen Angriffe zu verweisen:

„Ein ministerielles Blatt, welches jüngst mit der widersinnigen Idee auftrat, daß England und Frankreich der preußischen Regierung wegen des Baues einiger Kanonenboote Vorstellungen machen sollten, sagt, daß die Deutschen keine Seeleute seien, und schießt damit einen Bock, der selbst in seinen Spalten selten übertroffen ward. Die Handelsschifffahrt Preußens allein zählt einige tausend Seeleute, während die der anderen deutschen Staaten einige zwanzig tausend tüchtige Matrosen beschäftigt. Aber deutsche Seeleute findet man unter vielen anderen Flaggen. Eine große Anzahl deutscher Matrosen dient auf englischen und amerikanischen Schiffen. Bei solchen maritimen Hilfsquellen ist Deutschland berechtigt, eine respectable Kriegsflotte zu halten, und der Mangel derselben könnte ihm bei der gegenwärtigen Lage Europa's erhebliche Verlegenheiten verursachen. Eine deutsche Flotte kann keine Drohung für uns sein. Sie möge schneller wachsen, als je eine Flotte wuchs, und die unsere möge stehen bleiben, und sie wird uns doch nicht weh thun können. In jedem europäischen Kriege wird überdies die deutsche Flotte auf derselben Seite wie die englische fechten. Es ist fast unmöglich, einen Krieg mit Deutschland anzustiften, selbst wenn beide Nationen noch so sehr Lust dazu hätten. Wir haben keine feindlichen Interessen, und recht viele, die absolut identisch sind. Alles, was Deutschland stärker macht, vergrößert unsere Stärke, und wir wünschen ihm alles Glück in dem Bestreben, sich nach jeder Seite hin die Stellung zu erringen, die seinem Wohlstand, seiner Größe und Intelligenz gebührt."

Interessant ist es, aus diesem Artikel und seiner Abfertigung der „Post" zu ersehen, daß in England die Möglichkeit eines Protestes gegen die Bildung einer preußisch-deutschen Flotte wirklich verhandelt worden zu sein scheint.

Schweden.

[Ueber den Besuch des Königs von Schweden in Paris] will das toryistische Wochenblatt „Preß" folgende Enthüllungen erhalten haben, bei deren Mittheilung sie, wie gewöhnlich, ihre Quelle als eine höchst zuverläßige bezeichnet, obgleich die „Enthüllungen" der „Preß" sich schon mehr als einmal als vollständig apokryph erwiesen haben: Dem Könige von Dänemark gegenüber solle der Einfluß seiner Gemahlin benutzt werden, damit er, vermittelst einer letztwilligen Verfügung, einer Abdankungsakte, oder auf andere Weise, den im Jahre 1852 in London abgeschlossenen Erbfolgetraktat annullire. Während bei den Dänen alle nationalen Vorurtheile und Antipathien gegen Deutschland im Interesse ihrer Nationalität geschürt würden, sei auch in Finnland eine thätige allgemeine Propaganda organisirt, die Früchte zu tragen anfange. Die halbofficielle pariser Presse habe neuester Zeit die Klagen Finnlands gegen Rußland, eben so die der Polen unterstützt. Aber die Protektion, welche die kaiserliche Presse den Finnen angedeihen lasse, werde unmittelbarere Folgen haben, weil die Polen auf keinen Souverain ihrer eigenen Nationalität rechnen können, während Finnland im Könige von Schweden einen solchen besitze. Die Politik, welche darauf abzielt, Finnland von Rußland loszureißen, werde sich zuerst unter dem Deckmantel von Traktaten offenbaren; man werde vorerst von Rußland die Beobachtung des Traktats von Fredericsham fordern, durch den Finnland von Schweden losgelöst und mit Rußland vereinigt worden (1809), der aber den Finnen ihre Gesetze und ihre Verfassung garantire, eine Garantie, welche die Einverleibung Finnlands in das russische Reich nicht überlebt habe. Wie sich von selbst versteht, sei man darüber einig geworden, daß diese Reklamation zuerst von den Finnen, und zwar auf dem Wege einer Petition, zu geschehen habe. Werde ihre Forderung gewährleistet, dann würden sie durch ihre alten constitutionellen und munizipalen Gesetze in den Stand gesetzt sein, die Macht Rußlands auf kaum nennenswerthe Proportionen zu reduciren, Finnland würde auf diese Weise für Rußland eine Last ohne äquivalenten Werth werden, während der ganze Vortheil den Schweden zu Gute kommen müßte. Ueberdies würde sich Finnland in einem gegebenen Momente, vermöge des allgemeinen Stimmrechts, an Schweden annexiren, und wofern Rußland sich dem widersetzte, würde Frankreich den Schweden, wie den Sardiniern im Jahre 1859, zu Hilfe kommen. Wofern andererseits die russische Regierung sich weigern sollte, die Bedingungen des friedrichshamer Vertrages zu Gunsten Finnlands zu verwirklichen, müßte es in Finnland eine starke Armee auf den Beinen halten, um der Agitation, wenn nicht gar einem wirklichen Aufstande, die Spitze zu bieten. Finnland werde gegen diese Bedrückung seine Stimme laut werden lassen, und wenn Schweden nicht stark genug sei, es zu befreien, dann werde Frankreich den Schweden gegen Rußland zu Hilfe kommen und wieder einmal einer Idee zu Liebe ins Feld rücken. Das alles sei, wie bemerkt, mündlich arrangirt worden. Es sei schon halb abgemacht gewesen, daß der König von Schweden bei seiner Heimreise mit dem König von Dänemark zusammentreffen sollte, doch sei dieses Projekt, angeblich auf den Rath des Kaisers Napoleon, fürs erste vertagt worden. Durch eine Zusammenkunft dieser Art hätte der Argwohn der für die Aufrechthaltung des Status quo interessirten Mächte nothwendig neue Nahrung erhalten. Daher die Hinausschiebung der Zusammenkunft u. s. w.

Rußland.

X. **Warschau,** 8. Septbr. [Excesse. — Wahlen.] Die Trauergottesdienste vom 2. d. Mts. um die angeblich in Wilna Gefallenen haben die besserdenkenden Bürger etwas aus der Betäubung geweckt, in die sie durch die nimmer endenden Demonstrationen versetzt worden waren, und man erkannte, daß man auf dem abschüssigen Wege eines Terrorismus sich befinde, der von dem Pöbel auf die Bürger geübt werde. Dieselbe Ueberzeugung wurde gestern und vorgestern durch Demonstrationen ganz eigenthümlicher Art wachgerufen oder bestätigt. Es war eine jüdisch-religiös-patriotische Manifestation, welche einem lang verhaltenem Grolle Ausdruck gab. Das jüdische Neujahrsfest pflegt selbst in den deutschen Städten, wo die Juden am meisten reformirt sind, durch Schließung der jüdischen Läden sich bemerkbar zn machen. Hier, wo im Allgemeinen die Orthodoxie noch sehr festen Fußes steht und selbst auf Andersdenkende eine moralische Pression übt, ist das Heraustreten Einzelner, welche an den nach jüdischen Begriffen heiligsten Tagen des Jahres ihre Geschäfte offen halten, um so verletzender für die Massen, da der Katholicismus eine ähnliche öffentliche Ausschließung Einzelner aus der Gesammtheit gar nicht kennt. Die Demonstrationen richteten sich daher mit ziemlicher, dem hiesigen jüdischen Pöbel eigenthümlicher Rohheit gegen die religiös Schuldigen, man zerschlug Schaufenster, warf Steine in die Läden, machte Katzenmusiken u. s. w. An einem Orte auf der im jüdischen Viertel belegenen Straße Nalewki sah der Oberpolizeimeister sich genöthigt, persönlich zu erscheinen; auch Militär wurde requirirt, doch nachdem der Oberpolizeimeister den Charakter der Demonstration erkannt hatte, ließ er das Militär abziehen und das Volk gewähren.

Zahlreiche Verhaftungen sind gestern und heute post factum vorgenommen worden, doch haben die am meisten Insultirten um Freilassung der Gefangenen gebeten, um nicht durch ein gewisses Martyrerthum einen Fanatismus zu wecken, der die bisher ängstlich bewachte Einheit zwischen den orthodoxen und progressiven Juden stören könnte. Auch Plakate waren gestern und heute in polnischer und jüdisch-deutscher Sprache zu sehen, welche auf die Gefährlichkeit solcher Vorgänge für das ganze Land und dessen heiligste Angelegenheit hinwiesen. Eben so ist eine allgemeine Proclamation gegen die ewigen Demonstrationen erschienen, in welcher das Volk auf die Arbeit und die Bildung, als die einzigen Mittel zur dereinstigen Herstellung eines gesammten Polenreiches verwiesen wird. In demselben Sinne spricht sich, soweit es unter den Augen der Censur möglich ist, ein Artikel in der „Gazeta Polska" aus.

Die Wahlen zu den Stadträthen beginnen laut amtlicher Bekanntmachung am 23. Merkwürdig ist hierbei, daß auf die jüdischen Feiertage, die auf den 26., 27. und 28. fallen, Rücksicht genommen ist, und an diesen Tagen so gut wie an Sonntagen die Wahlen ausfallen. Dagegen will die Commission des Innern, welcher ein Project zur Verbesserung der Lage der Juden zur Ausarbeitung übertragen worden ist, die Wohnungsbeschränkungen der Juden aufrecht erhalten wissen und nur noch 13 Straßen zu den bereits gestatteten ihnen eröffnen. Herr Gudowski, der Referent in dieser Abtheilung und Autor des Projectes, gehört zur Muchanow'schen Schule, und da die Juden den sonst üblichen Tribut ihm zu entrichten verabsäumt haben, so hat selbst die den Juden günstige Stimmung des Landes sein bureaukratisches System nicht umstürzen können, nach welchem stets Derjenige verliert, der nicht zahlt. Doch soll Herr G. bereits durch viele Drohbriefe aufgefordert worden sein, das Referat zu Gunsten der Juden zu ändern. Was übrigens die Lage der Juden in Polen betrifft, so kann ich nicht umhin, auf eine, vor etwa 2 Jahren bei Hoffmann u. Campe in Hamburg erschienenen Schrift: „Die Lage der Juden in Polen, oder kaiserlicher Wille und bureaukratische Willkür" hinzuweisen. Dort wird man die Erklärung für die merkwürdige Verbrüderung der Juden mit den Polen finden.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 10. September. [Tagesbericht.]

♁ In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten kam die Flotten-Angelegenheit zum Austrage. Der Hr. Vorsitzende eröffnete die Diskussion mit nochmaliger Vorlesung der beiden Anträge, welche in der Sitzung vom 29. August zur Debatte kamen und welche zu dem Beschlusse führten, eine gemischte Commission niederzusetzen, welche bezüglich der beiden bekannten Anträge geeignete Vorschläge machen solle. Der Magistrat ist diesem Beschlusse beigetreten, die Commission hat in voriger Woche Sitzung gehalten und legt nun, nachdem die Beistimmung des Magistrats zu dem Votum der Commission erfolgt ist, der Versammlung folgende Propositionen vor. Es solle 1) ein Aufruf im Namen der städtischen Behörden Breslau's an die Städte der Provinz Schlesien erlassen werden; 2) die Art der Ausführung der Sammlungen solle dem Comite überlassen bleiben; 3) das Comite solle sich nach Bedürfniß verstärken können. Es wurde nun der Entwurf eines Aufrufs vorgelesen, in welchem die Städte Schlesiens zu Sammlungen aufgefordert werden, die Mittel zur Beschaffung eines Dampfkanonenboots „Silesia" Sr. Majestät bei dessen nächstens zu erhoffender Anwesenheit (der ersten als König) in unserer Prrvinz als patriotische Gabe überreichen zu lönnen. Es wurden nun zwei Aenderungen in dem Wortlaut des Aufrufs beantragt: die erste dahin gehend, daß die Ansprache an die Schlesier im Allgemeinen, nicht blos an die Bürgerschaft Schlesiens gerichtet werden solle, und 2) daß man hinter den Ausdruck „preußische Flotte" hinzufügen solle „zum Schutze Deutschlands". Beide Anträge wurden nach den gegebenen Erklärungen und Erörterungen zurückgezogen und der Aufruf sowie die nachfolgenden Vorschläge der Commission angenommen.

Die Novelle in Bezug auf die Gewerbegesetzgebung hat bekanntlich verschiedene Aenderungen hinsichtlich der Erlangung und Ausführung des Gewerbebetriebes angeordnet. Die Stadtverordneten-Versammlung wird in sofern davon betroffen, daß ihr Votum in Bezug auf die Bedürfnißfrage zur Erlangung der Konzession bei gewissen Erwerbszweigen nicht mehr nöthig geworden ist. Die Mitglieder der Commission, welche in dieser Beziehung also nicht mehr thätig ist, sind deshalb anderen Commission zugetheilt worden und diese Commission ist faktisch als aufgelöst zu betrachten.

≈≈ Die Rückkehr der Truppen vom Manöver steht künftigen Freitag bevor.

— Neueren Nachrichten zufolge wird der neuernannte Polizeipräsident, Hr. v. Jagow, nicht vor dem 1. Oktober hier eintreffen.

— Das Projekt, den im März bevorstehenden Gedenktag der durch königliches Edict anbefohlenen Gleichstellung aller Confessionen durch eine Stiftung zu feiern, ist vorläufig sistirt. In dem Schooße des dafür sich interessirenden Comite's walten nämlich erhebliche Meinungsdifferenzen über den Endzweck des Unternehmens ob. Während von einer Seite eine kräftige Beisteuer zur preußischen Flotte gewünscht wird, zeigt sich von der anderen Seite mehr Neigung für die Errichtung eines Militär-Waisenhauses oder einer allgemeinen Wohlthätigkeitsstiftung. Bei so getheilten Ansichten erscheint die eventuelle Begehung des Gedenktages überhaupt noch fraglich.

= Wie gemeldet wird, ist die nach dem Plane des Dombaumeisters Geh. Rath Zwirner neu erbaute prachtvolle Synagoge in Köln, welche der dortige Banquier A. Oppenheim der jüdischen Gemeinde geschenkt, und worauf er in drei Jahren nahe an 200,000 Thaler verwendet hat, am 29. August feierlich eingeweiht worden. Das Gebäude ist 72 Fuß lang, ebenso breit und mit der Kuppel 148 Fuß hoch. Welches Interesse die hiesige Israeliten-Gemeinde an dieser Mittheilung nehmen muß, liegt sehr nahe. Auch hier wird schon seit Jahren der Neubau einer großen Synagoge beabsichtigt, deren Nothwendigkeit sich alljährlich während der hohen Festtage evident beausstellt. Obwohl es nicht an Anregungen von einflußreicher Seite fehlt, und Herr Rabbiner Dr. Geiger in seiner jüngsten Neujahrs-Predigt den längst vorbereiteten Plan wiederum warm befürwortet hat, scheitert doch die Ausführung an dem Indifferentismus der Gemeinde selbst, die bei mehr als 10,000 Seelen auf zwei überdies im Privatbesitz befindliche Synagogen von mäßigem Umfang, und mehrere kleine Betlokale angewiesen bleibt. Die wünschenswerthe Abhilfe des allgemein empfundenen Uebelstandes dürfte nur von einem breslauer Oppenheim zu erwarten sein.

=a= Die Einrichtung eines neuen, zweiten Packträger-Instituts ist mit Freuden zu begrüßen, namentlich wenn es sich, wie zu erwarten steht, durch Pünktlichkeit und Ordnung in Ausführung der erhaltenen Aufträge auszeichnet. Die entstandene Konkurrenz wird dazu dienen, manche Mängel und Klagen zu beseitigen, die wir aus Schonung einstweilen noch mit Stillschweigen übergehen wollen.

=bb= Während der letzten Zeit waren in der Gegend von Gräbschen mehrere Felddiebstähle vorgekommen. Man vigilirte mit großem Eifer auf die Diebe, und wirklich gelang es auch, einige derselben zu erwischen und in Haft zu bringen. Nun war zur selben Zeit ein Zimmermeister aus Kanth nach Breslau gekommen, um hier einige Geschäfte zu erledigen. Dieselben verzögerten aber seine Abreise, so daß er seinem Kutscher, einem Burschen von 17—18 Jahren, befahl, allein nach Hause zu fahren. Dies geschah. — Kaum war er über die Lohbrücke bei Gräbschen passirt, als ein Kerl her- hervorsprang und den Wagen anfiel. Der junge Kutscher war aber ein entschlossener Bursche. Zufällig hatte er sich einen alten Pallasch aus irgend einer Rumpelkammer geholt und zurechtgelegt Kaum hatte sich der Wegelagerer genähert, so hatte er auch schon ein Paar Hiebe mit der flachen Klinge erhalten, und als diese nicht wirksam genug erschienen, empfing der Straßendieb einen so derben Schmiß, daß er genug hatte und abzog. Der Kutscher aber langte nun ungefährdet in Kanth an. Der Wegelagerer aber hatte noch die Frechheit, ins Wirthshaus zu gehen und sich über die Mißhandlungen zu beklagen, deren er ausgesetzt gewesen sei. Leider hat er noch nicht ermittelt werden können.

Vor einigen Tagen erhielt ein hiesiger Haushälter einen Brief mit 15 Thlr. aus einem Städtchen der Provinz, ohne daß er dort irgend eine Forderung, deren er sich bewußt gewesen wäre, gehabt hätte. Da aus dem Begleitschreiben auch nicht einmal hervorging, aus welcher Ursache und zu welchem Zwecke die fragliche Summe an ihn gesandt wurde, so übergab er die ganze Angelegenheit der hiesigen Polizeibehörde, welche die nöthigen Recherchen anstellte. Diese ergaben, daß der Absender des Geldbriefes, ein Goldarbeiter, den Betrag für eingeschmolzene Goldmünzen an jenen Haushälter im Auftrage eines Dritten geschickt hatte. Letzterer hatte aber vergessen, dem Andern davon Anzeige zu machen, wodurch das Mißverständniß entstand, was aber andererseits zur Entdeckung eines frechen Diebstahls führte. Einem hiesigen Banquier waren nämlich in neuerer Zeit aus seiner ansehnlichen Münzsammlung sehr werthvolle Stücke verschwunden und wollte es nicht gelingen, den frechen Dieb zu ertappen. Es war, wie sich nun herausgestellt, der Haushälter des Kaufmanns gewesen, welcher die einzelnen Stücke nach und nach bei Seite brachte und sie an einen Juwelier nach S. zum Einschmelzen sandte. Dieser soll ihm nun nach und nach gegen 200 Thlr., da die eingeschickten Münzen immer von gutem Silber und Gold waren, übersandt haben. Schließlich gab ihm aber der Dieb, mit dem der Münzenkäufer indeß nicht im Geringsten im Einverständniß stand, da sich jener als Besitzer einer eigenen Münzsammlung, die er nach und nach verwerthen wollte, gerirte, zur Vermeidung jeglichen Verdachtes den Auftrag, das Geld unter einer andern Adresse abzusenden, wobei ihn die Nemesis erreichte. Der Haushälter hat die auf so unehrliche Weise erworbene Summe indeß nicht verschleudert, sondern sie zum größten Theile auf der hiesigen Sparkasse zinsbar angelegt. Daran wird sich also wenigstens der Bestohlene halten können.

Δ Eine von 6 Gendarmen der 1. Inspektion und zwar von 4 Fuß- und 2 berittenen Gendarmen in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag nach Gandau, Großmochbern und Pöpelwitz unternommene Streifpatrouille war wieder vom besten Erfolge begleitet. Es wurden bei dieser Gelegenheit 13 obdachlose Individuen aufgehoben, worunter sich 3 Frauenzimmer befanden, die in den benachbarten Ziegeleien und Heuschobern schon längere Zeit zu nächtigen pflegten. Der größte Theil dieser vagabondirenden und höchst gemeinschädlichen Subjekte war schon 3 bis 4mal wegen Diebstahls bestraft.

□ **Grünberg,** 8. Sept. [Holtei.] Auch Grünberg hatte seine Holteifeier. Wie erwähnt, war im Juli bereits eine Einladung von einigen 40 Männern aus allen Ständen an den noch zur Kur in Reinerz Weilenden abgegangen. — Mittwoch am 4. d. langte der „Alte" hier an, war aber von all' den gesellschaftlichen Ehren-Martern, mit denen er im Bade, wie in Breslau, kurz überall wo er sich blicken ließ, regalirt worden war, so marode, daß er sich erst ein paar Tage verschnaufen mußte, ehe er uns den Genuß seiner Vorlesung zu Theil werden lassen konnte. — Sonnabend am 7. endlich fand letztere statt und zwar in dem bereitwilligst dargebotenen Logensaale, der circa 200 Personen fassend, ganz von einem ebenso eleganten als gewählten Publikum gefüllt war. Mit Ausnahme der Gutsbesitzer der Umgegend, die sich nur sehr schwach oder gar nicht dabei betheiligt haben sollen, hatte sich die Elite der hiesigen Gesellschaft eingefunden. — Schon die Persönlichkeit des Dichters, das eisgraue Lockenhaar und der silberne Bart, der seine treuen, gewinnend gutmüthigen Züge umrahmt, machten, daß ihm die Herzen aller Anwesenden — denen er ja wohl durch seine Schriften längst kein Fremder mehr war — in Verehrung entgegenschlugen, wozu freilich auch sein schlichtes, einfaches Auftreten nicht wenig beigetragen haben mag. — Die Vorlesung selbst, aus 10 vorzüglich gewählten, prosaischen und poetischen Piecen bestehend, war, um es mit einem Worte kurz zu sagen: „ganz Holtei'sch!" — Bald wußte er in herziger Sympathie die wehmüthigsten Gefühle wachzurufen und gleich darauf entlockte die siegende Allgewalt seines körnigen Witzes dem noch thränenfeuchten Antlitz ein herzliches Lachen und erzeugte so jenes, „unter Thränen-Lächeln", das ja wohl eigentlich der Urtypus, das Einzig-Wahre des deutschen Humors ist. — Die Vorträge bestanden meist aus noch ungedruckten Stücken, von denen wir aber hoffen, daß sie nicht lange mehr der harrenden Lesewelt vorenthalten bleiben werden, denn Gedichte von solch' kultur-historischer Wichtigkeit (speciell für uns Schlesier) wie z. B. „das Noasequetschel", „Was fer Kuche woar's denn?" rc. rc., dem größeren Publikum entziehen, hieße einen Raub an ihm begehen. Und nun gar erst Holtei's Vortrag, der im Stande gewesen wäre, selbst minder guten Sachen den größten Beifall zu erzwingen! Wahrlich, es drängte sich Allen der Wunsch auf, möge der „Alte", „der Urschlesier" noch lange, lange in seiner Frische erhalten bleiben, möge die Zeit der fernsten Zukunft angehören, in der auch er „in seine Büchse fällt!" — Nach der Vorlesung einte noch ein trauliches Mahl den Dichter mit einer Anzahl seiner Verehrer, ein Zugeständniß der Liebenswürdigkeit des jugendlichen Greises an die Liebe und Zuneigung, die ihm von allen Seiten so sichtbar entgegengetreten war und die leider nicht hatte Gelegenheit finden können, sich in anderer Weise zu documentiren, da der bescheidene Sinn Holtei's jede Ovation abgelehnt hatte.

♁ **Kostenblut,** 9. Sept. [Kriegerfest.] Gestern Nachmittag von 2 Uhr ab feierte der hiesige Veteranen-Verein sein Stiftungs- und das Gedächtnißfest der Schlachten an der Katzbach (26. August 1813), bei Kulm und Nollendorf (30. Aug.) und bei Dennewitz (6. Sept.). Pastor Lau aus Gr.-Peterwitz hielt eine ergreifende Festpredigt. Nach dem Gottesdienst erfolgte der Einzug in das deutsche Haus, wo in dem festlich geschmückten Saale kameradschaftlich ein einfaches Mahl eingenommen wurde. Hierbei wurde zunächst der verstorbenen Kameraden, — 11 im vergangenen Jahre, — in Rührung gedacht, ein Gedächtnißlied angestimmt und darauf Sr. Majestät dem Könige ein donnerndes Hoch, begleitet von Kanonenschlägen, gebracht. Pastor Lau, Rechnungsrath Otto aus Schweidnitz und der verehrte Präses des Vereins, Herr v. Woikowsky-Biedau auf Pohlsdorf, hielten abwechselnd begeisternde Ansprachen. Ein Zapfenstreich beschloß sodann das erhebende Fest.

T **Gr.-Strehlitz,** 8. Sept. [Görlitz als Vorort.] Soeben von einem Ausfluge zurückgekehrt, beeilen wir uns, Ihnen über die Wirkung zu berichten, welche der in Nr. 415 Ihrer Zeitung unter =a= befindliche Tagesbericht vom 5. d. M. hie und da in Oberschlesien hervorgebracht hat. Wie uns nämlich aus glaubwürdiger Quelle mitgetheilt worden, beabsichtigt ein Verein von Männern Oberschlesiens eine Aufforderung in den öffentlichen Organen an sämmtliche Communen der Provinz zu erlassen, welche zum Zweck hat, der Stadt Görlitz wegen des bei der Sammlung zur deutschen Flotte an den Tag gelegten, kurz entschlossenen, mannhaften Vorgehens ihres Magistrats die Ehre des Vororts für Schlesien in dieser Angelegenheit zu vindiciren. Unsere Provinz — so hörten wir ausführen — sei im Jahre 1813 lediglich aus dem Grunde der Glorie theilhaft geworden, in ihren Heldensöhnen die Vorkämpfer zur Befreiung des deutschen Vaterlandes zu bewundern, daß Männer ihr selbst und ihrem Heere angehörten, die wie Merckel, Hippel, York, Blücher u. a. m. vor Allem den Augenblick des raschen und entschiedenen Wollens und Handelns zu erfassen wußten. Wolle man dieses so überaus seltene Ergebniß deutscher Bürgertugend zum Nacheifer für die jetzige Generation Deutschlands ausbeuten, so müsse man heut zu Tage allen entschiedenen Männern der That stets und sofort ein allgemeines Anerkenntniß ihrer Landsleute nach Sitte der Alten dahin zu Theil werden lassen, daß sie sich um das Vaterland wohl verdient gemacht hätten. Und sei auch im vorliegenden Falle der politische Impuls nicht so mächtig, wie damals, immerhin bleibe es höchst anerkennenswerth, daß gerade der Magistrat der zweitgrößten Stadt unserer Provinz vor allen anderen es verstanden habe. rasch und entschieden mit einer Sammlung für eine deutsche große Sache vorzugehen und Nachahmung zu erwecken, sowie eine glücklich angeregte patriotische Idee nicht durch wochenlanges Bedenken erkalten zu lassen. Der Stadt Görlitz gebühre daher die Ehre des Vororts in der Flotten-Sammlungs-Angelegenheit. — Also Ehre, dem Ehre gebührt! Deutsch und groß denken und handeln — das ist die Loosung der Gegenwart. — Was unsern Ort anlangt, so haben die Spitzen der Gemeinde-Behörden bereits Sitzungen anberaumt, in denen die Sammlung für die deutsche Flotte unter preußischer Führung zuerst auf der Tagesordnung steht. Wie es den Anschein hat, dürfte es bei einer einmaligen Kollekte durchaus noch nicht sein Bewenden haben, die Sammlung vielmehr eine nachhaltige werden. Es stehen daher auch hier Concerte, theatralische Vorstellungen und andere Divertissements zu diesem Zwecke für den kommenden Winter in Aussicht. Eine erste derartige Sammlung soll bei einem großartigen Kinderfest im Freien stattfinden, welches die städtischen Behörden für die sämmtliche Schuljugend in Kürze zu veranstalten gedenken, wobei sie nach römischer Sitte zwar den Kindern panem et circenses gewähren, von den Erwachsenen jedoch den Tribut für die Flotte einheben wollen.

M. **Camenz,** 7. Septbr. [Manöver.] Bei dem am 6. in hiesiger Gegend von der 11. Division abgehaltenen Manöver wurde auch ein Uebergang über die Neisse unterhalb der Neissebrücke in den Werdern bewerkstelligt, wobei eine Abtheilung Pionniere in sehr kurzer Zeit eine Brücke auf Kähnen baute und in eben so kurzer Frist wieder abbrach. Nach dem Uebergange bezogen beide Abtheilungen das Bivouac, die eine in der Gegend von Laubnitz, die andere auf den Feldern von Wolmsdorf. Aus der ganzen Umgegend hatten sich Leute in Masse eingefunden, um dieses militärische Schauspiel zu sehen. Gegen 2 Uhr Nachts fand ein Vorposten-Manöver bei der camenzer Neissebrücke statt, und um dieselbe Zeit rückten die Pionniere von Wolmsdorf aus, um behufs Umgehung der den Feind bezeichnenden Abtheilung zwischen Schrom und Reichenau den Neisse-Uebergang vorzubereiten. Um 4 Uhr setzte sich das Hauptlager dorthin in Bewegung. Bald nach dem Uebergange des Vortrabes begann bei Baitzen das Vorpostengefecht, nach welchem sich das Hauptmanöver auf dem Terrain zwischen Baitzen, Gallenau, Camenz und Kunzendorf fortbewegte. Etwas kühlen Wind abgerechnet, wurde das schöne Exercitium von gutem Wetter begünstigt.

[Notizen aus der Provinz.] * Görlitz. Das hiesige „Tageblatt" erwähnt ein Gerücht von einem zu Kohlfurth verübten Morde. Wir übergehen die Details, bis das Nähere durch die gerichtliche Untersuchung wird festgestellt sein. — Ende dieses Monats kommt das 38. Regiment hier an, um nach Glogau und Fraustadt weiter zu marschiren. — In Bezug auf die vorzunehmende Wahl für das Abgeordnetenhaus hatte man auf Herrn Reg.-Rath a. D. v. Unruh gerücksichtigt. Auf eine darauf bezügliche Anfrage ist dieser Tage, wie der „Anzeiger" mittheilt, die Erklärung hier eingegangen: daß Herr v. Unruh sich diesmal durch Privatverhältnisse verhindert sehe, überhaupt ein Mandat anzunehmen.

+ Reichenbach OL. Unser Vorschuß-Verein zählt gegenwärtig 75 Mitglieder. — Bei dem eben abgehaltenen Königsschießen wurde Herr Schuhmachermeister Seibel Schützenkönig und Herr Bäckermeister Haase Marschall.

○ Bunzlau. Die Gesellschaft „Humanität" hat beschlossen, für die preußisch-deutsche Flotte auf unserem Stadttheater eine Vorstellung zu veranstalten.

≅ Grottkau. Die Herren Rechtsanwalt Sommer, Stadtverordneten-Vorsteher Beck und Kreisrichter Kuhr laden auf Donnerstag den 12. Sept. zu einer Besprechung im Lokal des Conditors Scholz hierselbst ein, um ein Wahlprogramm festzustellen und einen Wahlausschuß zu wählen. — Für die preußische Flotte ist in der Conditorei des Herrn Scholz ein Sammelboot aufgestellt.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

o=o **Ostrowo,** 9. Sept.*) Die Prozession aus dem Großherzogthum Posen, die auch in Kalisch erwartet wurde, traf gestern hier ein; es waren circa 150 Personen, einige der pilgernden Damen gehörten der Elite des polnischen Adels an, und waren dieselben in größte Trauer gekleidet; die Fahnen waren mit Bändern in polnischen Nationalfarben geschmückt. — Heut Morgen geleitete die hiesige katholische Geistlichkeit die Prozession eine Strecke Weges, dieselbe ging über Kempen (und nicht, wie hier verbreitet), über Kalisch nach Czenstochau. Auch hier schlossen sich Pilger dem Zuge an, so daß dieser in Etwas verstärkt wurde; die Fama gab hier die Anzahl der Pilgernden auf 4000 an, und war man daher auf deren Ankunft gespannt.

*) Weitere Mittheilungen werden uns, wie bisher, sehr erwünscht sein.
Die Red.

Telegraphische Depesche.

New-York, 31. August. Ueber Missouri ist der Belagerungszustand verkündigt und den Insurgentensklaven die Freiheit versprochen. Die Expedition Buttlers ist für Cap Hatteras bestimmt. Am Potomac wird eine Schlacht erwartet.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Liverpool, 6. Septbr. Die Haupterscheinungen dieser Woche sind Artikel in vielen Zeitungen über die Möglichkeit oder Unmöglichkeit von Baumwoll-Anfuhren in diesem Jahre aus den Vereinigten Staaten. Diejenigen, welche sich für erstere bekennen, meinen, die Steigerung der Preise in Europa werde in der einen oder anderen Weise doch schon Einiges zum Vorschein kommen lassen, wenn es denn auch nicht viel sein könnte, und mit einem großen Kostenaufwand verbunden werden müßte. Sie geben auch schon Rathschläge über das „Wie es zu machen wäre", welche aber leichter niedergeschrieben als ausgeführt sind. Die Vertreter der Unmöglichkeit meinen, solche Hoffnung gleiche der Vertröstung an ein hungriges Pferd, es werde schon Heu geben, wenn das Gras auch erst wachsen müsse.

Bei der steigenden Bewegung sämmtlicher europäischen Märkte hat es aber auch sein Gutes, daß sich Stimmen gegen dieselbe erheben, denn die Sachen liegen schon ernst genug für den Consumenten, und wenn jene Stimmen denn auch nur das erreichen, daß der erwartete weitere Aufschlag weniger rasch erfolgt, der Spekulant einigermaßen eingeschüchtert wird, und der Consument noch Zeit gewinnt, zu den jetzigen, für die Verhältnisse noch mäßigen Preisen seinen Bedarf für längere Zeit zu decken, so sind sie immerhin nicht zu verwerfen. Die bis jetzt bekannten Thatsachen sprechen nicht für die Möglichkeit. Im Gegentheil erklärt der Süden noch eben so bestimmt, sich nicht von seiner Baumwolle trennen zu wollen, als der Norden droht, Alles aufzubieten, um keine durchzulassen, und die Blokade mehr und mehr zu schärfen, zu welchem Ende jetzt auch die Bewaffnung der nordischen Küstenfahrer projektirt ist.

Wer unsere Circuläre verfolgt hat, wird beobachtet haben, daß es in diesem Jahre 4 Monate gebraucht hat, um den Preis von middling Orleans von 7 d auf 8 d, aber nur 2 Monate, um ihn von 8 d auf 9 d zu heben. Gewöhnlich ist die erste Steigerung die schwierigste, der Fortschritt macht sich dann aber leichter. So muß man also jetzt auch berücksichtigen, daß mit jeder Woche nicht nur der Vorrath abnimmt, sondern auch durch das in die Hände neuer Spekulanten übergehende Quantum der Kostenpreis des Lagers höher wird, und jenes Quantum dem Markte in Erwartung höherer Preise entzogen wird, die Auswahl für den Consumenten sich also in doppelter Weise verkleinert. — In dieser Woche sind 46,700 Ballen Surate hier eingetroffen, was indessen keinen Einfluß auf die Preise ausgeübt, die sich fest auf dem Stand der vorigen Woche behaupten. — Amerikanische Baumwolle ist dagegen völlig ⅛ d gestiegen, obwohl die Umsätze

nicht so bedeutend waren als in der vorigen Woche. — Langhaarige Sorten sind unverändert. — Manchester war am Schlusse der vorigen Woche lebhaft, in den ersten Tagen dieser Woche dagegen ruhig. — Wesentliche Beschränkung des Consumos hat hier im Lande noch nicht stattgefunden. — Heutiger Umsatz 8000 B. incl. 4000 B. für Spekulation und Export, zu festen Preisen.

C.S. **Berlin,** 9. Sept. [Concessions- und Bedürfnißfrage.] Der Minister des Innern hat an sämmtliche Regierungen und an das hiesige Polizei-Präsidium ein Circular über die Behandlung der Vorschriften bezüglich der Concessionirung des Betriebes der Gast- und Schankwirthschaften so wie des Kleinhandels mit Getränken erlassen. Bei der Wichtigieit des Gegenstanbes wollen wir in Folgendem das Wesentlichste des Circulars, welches das Datum des 26. August hat, hervorheben. Es seien über die Handhabung dieser Vorschriften viele Beschwerden erhoben worden, die sich der Mehrzahl nach als unbegründet erwiesen haben, doch sei die Zahl der Fälle nicht unbeträchtlich, wo über die Absicht und das Ziel des Gesetzes hinausgegangen und dadurch zu gerechtfertigten Klagen Veranlassung gegeben ist. An dem in der Verordnung vom 7. Febr. 1837 aufgestellten Grundsatz: „Der Völlerei in geistigen Getränken und zwar namentlich dem übermäßigen Genusse des Branntweins, besonders in den niederen Volksklassen, vorzubeugen," festhaltend, macht der Herr Minister zuvörderst bezüglich der Bedürfnißfrage einen Unterschied, ob der Branntwein oder andere geistige Getränke den Gegenstand des Ausschankes oder des Kleinhandels bilden sollen. Die wesentliche Aufgabe des Gesetzes, welcher die Verwaltung mit sorgfältiger Strenge entsprechen muß, ist die Beschränkung der Brantweinverkaufsstätten jedes Ortes auf eine dem Bedürfniß genügende Zahl. Dagegen sind neue Bier- und Weinstuben, insbesondere Kleinhandlungen mit Bier oder Wein nicht blos unbedenklich, sondern als Gegengewicht gegen den üblen Einfluß der Branntweinschänken erwünscht und als nützliche Anlagen zu erachten, deren Vermehrung nicht hemmend entgegenzutreten sein dürfte. Es muß ferner bei dem Absatz destillirter Getränke, auch des Branntweins, darauf Rücksicht genommen werden, ob es sich hauptsächlich um den Absatz an die niederen Volksklassen oder nur um den nebensächlichen Verkauf der Destillationsfabrikate, namentlich in einem für die höheren Stände bestimmten Lokale handelt. Es darf zum Beispiel die wünschenswerthe Vermehrung der Speisewirthschaften, wenn für deren Bestehen der Absatz dieser Fabrikate nothwendig ist, nicht durch eine zu ängliche Abwägung der Nützlichkeit dieses nebengewerblichen Ausschankes vereitelt werden. Kaufleute mögen auch fernerhin, Wein, Rum, Arak u. dergl. geistige Getränke in vorräthig gehaltenen versiegelten Flaschen auch ohne den Besitz einer bedeutenden Concession verkaufen; ausgenommen hiervon ist der Branntwein auch in versiegelten Flaschen. — Es sollen ferner bei Versagung des Erlaunißscheines oder des Verlängerungsvermerks in den betreffenden Verfügungen den Betheiligten die Gründe der Ablehnung nicht vorenthalten werden. Der Gemeindebehörde soll jeder Concessionsantrag mitgetheilt, und wenn zwischen ihr und der Ortspolizeibehörde, beziehungsweise dem Landrath Meinungsverschiedenheit über die Bedürfnißfrage stattfindet, ohne Ausnahme die Entscheidung der Regierung stets eingeholt werden. — Nur begründete Beschwerden, nicht bloßer Verdacht dürfen für die Polizeibehörde maßgebend sein, um die Verlängerung des auf ein Kalenderjahr ertheilten Erlaubnißscheines zu versagen. In diesen Fällen sind die Gründe hierfür dem Betheiligten, welchem eine angemessene Frist zu seiner Vertheidigung zu gewähren ist, schriftlich oder zu Protokoll bekannt zu machen, und im Falle der Versagung ist ein mit vollständiger Angabe der Gründe versehenen Bescheid zu erlassen. Die Staatsverwaltung kann sich ferner nicht einer Erörterung der Frage entziehen, ob die Schankgesetzgebung in ihren Grundlagen und ihren Einzelheiten sich als nützlich und nothwendig bewährt habe, welche Vorschriften derselben einer Aenderung bedürfen oder eine solche zulassen, und welche andere Bestimmungen an deren Stelle zu setzen sein werden. Der Herr Minister lenkt in dieser Beziehung die Aufmerksamkeit der Behörden auf folgende Punkte: 1) Es fragt sich, ob in dem Erforderniß der polizeilichen Erlaubniß an und für sich, sei es eine Beschränkung dem Umfange nach, sei es eine Erleichterung der Bedingungen nach, statthaft erscheint. 2) Wie es sich mit der Bedingung der amtlichen Ueberzeugung von der Nützlichkeit und dem Bedürfnisse der neuen Anlage verhält. 3) Ob die Concession immer nur auf ein Jahr ausgestellt bleiben soll. 4) Die den Getränkekleinhandel betreffenden Vorschriften, deren Revision schon längst als ein Bedürfniß empfunden worden ist. Der Herr Minister hält die gänzliche Freigebung des Kleinhandels mit andern als destillirten Flüssigkeiten, also namentlich mit Bier und Wein für unbedenklich; dagegen sind für eine Aenderung in Beziehung der Realgerechtigkeiten bisher praktische Gründe nicht ersichtlich geworden. Endlich aber erscheint es dem Herrn Minister weder beabsichtigt noch zu billigen, die Anordnung, daß Schankwirthe, welche einer ihnen von der Ortspolizeibehörde als Trunkenbold bezeichneten Person Branntwein zu verabreichen fortfahren, in Polizeistrafe genommen, und mit dem Verlust der Concession belegt werden sollen, auf Getränke der Kleinhandlungen auszudehnen. Offen gestanden — erscheint uns diese Instruktion zu eingreifend in das Gesetz, und wir würden eine Gesetzesvorlage unbedingt vorziehen. Der Hinterthüren sind genug auch in diesem Circular.

† **Breslau,** 10. Septbr. [Börse.] Bei animirter Stimmung waren österr. Effekten wiederum höher. National-Anleihe 59—59¼ bezahlt, Credit 63¾—64, wiener Währung 73⅔—$73\frac{11}{12}$ bezahlt. Eisenbahn-Aktien vernachlässigt. Fonds unverändert.

Breslau, 10. Septbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (pr. 2000 Pfund) fest; pr. September 46 Thlr. bezahlt, September-Oktober 45½—¾ Thlr. bezahlt, Oktober-November 45¾ Thlr. bezahlt, November-Dezember —, Dezember-Januar 45¾ Thlr. bezahlt, Januar-Februar 46 Thlr. bezahlt, Februar-März —, April-Mai 46—¼ Thlr. bezahlt.

Rüböl gekündigt 400 Centner.

Kartoffel-Spiritus gut behauptet; loco 20½—⅓—$\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, pr. September 20 Thlr. Gld., September-Oktober $19\frac{7}{12}$—⅔ Thlr. bezahlt und Gld., Oktober-November 19 Thlr. bezahlt und Gld., November-Dezember —, Dezember-Januar —, April-Mai 19¼—$\frac{1}{12}$ Thlr. bezahlt, 19⅙ Br.

Zink ruhig. **Die Börsen-Commission.**

Wasserstand.

Breslau, 10. Sept. Oberpegel: 12 F. 10 Z. Unterpegel: 1 F. 3 Z.

Im Monat August sind eingenommen worden, und zwar:

1) Bei der Oberschlesischen Hauptbahn (Breslau-Myslowitz-Neu-Berun):
pro 1861 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 241,913 Thlr.
pro 1860 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 223,500 Thlr.

2) Bei der Oberschlesischen Zweigbahn (im Bergwerks- und Hütten-Revier):
pro 1861 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 6,157 Thlr.
pro 1860 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 17,000 Thlr.

3) Bei der Breslau-Posen-Glogauer Bahn:
pro 1861 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 83,192 Thlr.
pro 1860 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 62,025 Thlr.

4) Bei der Stargard-Posener Bahn:
pro 1861 nach vorläufigem Abschluß . . . . . . 60,938 Thlr.
pro 1860 nach definitiver Feststellung dagegen . . . 47,069 Thlr.

Wilhelmsbahn.

Im Monat August 1861 betrugen die Einnahmen:

	Thlr.	Sgr.	Pf.
aus dem Personen- und Gepäck-Verkehr . .	8,498 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
aus dem Güter- und Vieh-Transport:			
a) im inneren Verkehr	11,417 „	— „	— „
b) im directen und Durchgangs-Verkehr	13,823 „	— „	— „
Außerdem ad Extraordinaria	5,751 „	— „	— „
Zusammen	39,489 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Im August 1860 wurden eingenommen	39,023 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Im August 1861 also mehr	466 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Hierzu die Mehr-Einnahme bis ult. Juli 1861	16,063 Thlr.	— Sgr.	— Pf.
Mithin pro 1861 im Ganzen mehr	16,529 „	— „	— „

Ratibor, den 9. September 1861.

Königliche Direktion der Wilhelmsbahn.

Ansprache an die Landwirthe
über die
Beschickung der allgemeinen Gewerbe- und Kunst-Ausstellung
zu London im Jahre 1862.

Nachdem der bei Vermeidung der Ausschließung inne zu haltende Termin für die Anmeldung zur nächstjährigen londoner Gewerbe- und Kunst-Ausstellung hat verkürzt und auf den 30. Sept. d. J. bestimmt werden müssen (Circular-Erlaß der Commission für die Industrie-Ausstellung zu London vom 31. Juli, Staats-Anzeiger Nr. 188), liegt die Besorgniß nahe, daß, ohne erneuerte Anregung des Interesses für die Betheiligung an der Ausstellung, von vielen der dazu an sich berufenen und geneigten landwirthschaftlichen Aussteller die rechtzeitige Anmeldung versäumt werden möchte, zumal die Zeitperiode, in welche die Anmeldungsfrist fällt, für die Landwirthe, weil durch Erndte und Wintersaat-Bestellung voll in Anspruch genommen, höchst ungünstig ist. Es wäre aber im hohen Grade zu beklagen, wenn die londoner Welt-Ausstellung von 1862 in landwirthschaftlicher Beziehung aus Preußen nicht befriedigend beschickt werden sollte.

Dem vorzubeugen, fühle ich, als der von Sr. Exc. dem Herrn Minister für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten in die Commission für die londoner Industrie-Ausstellung berufene Vertreter der landwirthschaftlichen Interessen mich gedrungen, unter Bezugnahme auf die von Sr. Excellenz unterm 9. Juli d. J. erlassene Bekanntmachung (Staats-Anzeiger Nr. 166), im Wege dieser öffentlichen Ansprache mich an das gesammte landwirthschaftliche Publikum zu wenden, vornämlich an alle in größeren oder kleineren Kreisen desselben einflußreichen Männer.

Sie werden mit mir ermessen, was es besagen würde, wenn die Fortschritte, welche in allen Zweigen unserer Landwirthschaft in so hohem Maße seit der ersten Ausstellung von 1851 stattgefunden haben, der im nächsten Jahre in London sich wieder versammelnden gebildeten Welt nicht bedeutsam dargelegt werden sollten. Nach dem, was man dort zu sehen bekommt, werden Urtheile und Vorurtheile sich bilden, deren Einfluß den Verkehr aller civilisirten Nationen ergreifen muß.

Guten Anhalt und nützliche Winke für die Beschickung der londoner Ausstellung kann in vielen Beziehungen der „amtliche Bericht über die Industrie-Ausstellung aller Völker zu London im Jahre 1851, erstattet von der Berichterstattungs-Commission der deutschen Zollvereins-Regierungen" (3 Thle. Berlin 1853. Verlag der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei) gewähren.

Da das umfängliche Werk nicht Jedermann zugänglich ist, wird es Manchem wohl nicht unerwünscht sein, einige Momente, welche sich aus der Durchsicht desselben ergeben, hervorgehoben zu sehen. Eine solche Zusammenstellung, in der Kürze und selbstverständlich, ohne den Anspruch, erschöpfend sein zu wollen, soll in Folgendem versucht werden:

Im Allgemeinen war die landwirthschaftliche Betheiligung Preußens an der Ausstellung 1851 eine verhältnißmäßig schwache, indem von 840 Ausstellern Preußens und der nördlichen Vereinsstaaten nur 42 landwirthschaftliche Erzeugnisse und zwar überwiegend Wolle, Flachs und Hanf ausgestellt hatten.

Unter den von diesseitigen Ausstellern nur wenig bedachten Rubriken befand sich zunächst die Haupt-Rubrik, die Klasse III. von 1851 (Unterabtheilung der Rohstoffe), die Klasse der

Nahrungsmittel und verwandten Gegenstände,
der im Wesentlichen für 1862 die Abtheilung I., Rubrik 3, Nahrungsmittel und Wein entsprechen wird (vergl. die Bekanntmachung im Staats-Anzeiger Nr. 141).

Unter die dahin gehörigen landwirthschaftlichen Erzeugnisse des Pflanzenreichs fallen alle Halm- und Hülsenfrüchte, Oelpflanzen, Sämereien ꝛc.

Hier zeichnete sich 1851 Großbritannien durch eine Anzahl, zum Theil sehr großartiger und vollständiger Sammlungen aller dort vorkommenden Sorten von Getreidearten aus. Die Sammlung von Lawson, Peter u. Söhne in Edinburgh, welche die hervorragendste war, umfaßte, wie der gedachte Bericht S. 292 und 293 Th. I. angiebt, „alle möglichen in Schottland vorkommenden vegetabilischen Produkte, welche als Nahrungsmittel oder zu anderen Zwecken gebraucht werden. Sechs Abtheilungen, welche sie enthielt, umfaßten a) Getreidearten und andere als Nahrungsmittel dienende Sämereien; b) Pflanzen, die ihrer Blätter wegen, c) Pflanzen, die ihrer Wurzeln wegen gebaut werden; d) Pflanzen, welche in Künsten und Manufacturen Anwendung finden; e) Pflanzen für medicinische Zwecke; f) Holzarten. Die letzteren waren in großen Exemplaren, theils roh, theils bearbeitet, die Getreidearten und Sämereien, nebst den zierlich eingelegten Pflanzen in allen Stadien des Wachsthums mit großem Fleiß geordnet. Alle Arten von Wurzeln, Rüben, Knollen ꝛc. waren naturgetreu in Wachs nachgebildet; ebenso alle eßbaren Früchte."

Für einzelne Landschaften und Bezirke, ja vielleicht für die eine oder andere Provinz dürfte die Aufstellung einer interessanten derartigen Sammlung auch unsererseits mit Erfolg ausführbar sein, vornämlich wenn ein gut organisirter landwirthschaftlicher Verein die Sache in die Hand nähme. Jedenfalls können wir Sammlungen einzelner Arten von Sämereien u. s. w. von solcher Güte und Mannichfaltigkeit zu Stande bringen, daß wir darin keinen Vergleich mit anderen Nationen zu scheuen haben.

In diese Haupt-Rubrik fallen ferner:

Conservirtes Fleisch und Speisen.

Hierzu hatten nur England, Frankreich, Nordamerika (die Vereinigten Staaten), Neu-Süd-Wales und — trotz unserer westfälischen und anderen Schinken, pommerscher Gänsebrüste, Käse u. dgl. — nur das einzige Lübeck (Carstens) Beiträge geliefert.

Stärke und damit verwandte Substanzen.

Es zeigte sich, daß die englischen Fabrikanten etwa 16—17 verschiedene Sorten in den Handel bringen. Die deutschen Einsendungen bestanden meistens in guten, aber gewöhnlichen Stärken, größtentheils Weizen- und zwar theils weißer, theils blauer, oder auch aus Kartoffel-Stärke und künstlichem Sago.

Gährungsproducte, Wein, auch Hopfen und Bierextract.

Die Ausstellung von 1851 hatte die Gährungs-Producte ausgeschlossen, es sei denn, daß sie ungewöhnlichen Ursprungs waren. Für 1862 ist namentlich Wein ohne Clausel zugelassen, für unsere Weinbau-Districte, insbesondere am Rhein, eine schöne Gelegenheit, Vortreffliches aufzuweisen. Auch unser vorschreitender Hopfenbau, für einzelne Gegenden (Neutomysl) bereits eine Lebensfrage, wird gewiß wohlthun, sich um größere Beachtung zu bemühen.

Tabake.

Aus dem Zollverein traten auf: mit rohem und Schneidetabak 3, Cigarren 2, Schnupftabak 3 Aussteller; aus Belgien 7.

Je ungünstiger noch immer die Conjunctur für den Absatz unserer Tabake ist, desto wünschenswerther wird es, durch Ausstellung der Producte in allen Nüancen, also einerseits des Besten, andererseits aber auch (wie einmal unsere Anbau-Verhältnisse beim Tabak in vielen Districten beschaffen sind), des Wohlfeilsten, wo möglich neue Absatzwege anzubahnen.

Animalische und vegetabilische Stoffe zur Verarbeitung in den Gewerben.

(IV. Klasse der Ausstellung von 1851, Abtheilung I., Rubrik 4 für 1862.)

Es fallen in diese Kategorie u. a. von den vegetabilischen Stoffen:
die Gespinnstpflanzen und Spinnstoffe, Oelfrüchte und Oele, die Düngstoffe, die Hölzer, Brennstoffe, Gerbestoffe und zelligen Stoffe;

von den animalischen Stoffen:
die horn- und hautförmigen (Wolle, Seide, Pelze, Felle), die bein- und schalenförmigen (Knochen, Hörner ꝛc.) und die fettigen, schleimigen und staubförmigen (Talg, Wachs, Leim, thierische Farbestoffe u. s. w.).

Die hauptsächlichsten dieser Stoffe werden 1862 (wie dies 1851 nur theilweise der Fall war) mit den daraus gefertigten Waaren Rubriken für sich bilden und sonach aus der vorgenannten Rubrik ausscheiden; z. B. werden
Flachs und Hanf in Abth. II., Rubrik 19,
Seide, ebenda in Rubrik 20,
Wolle, desgl. in Rubrik 21,
Häute, Felle, Federn und Haare in Rubrik 25
klassifizirt (erste Bekanntmachung der großbritannischen Commissarien (Staats-Anzeiger Nr. 141).

Der Werth umfassender Sammlungen aus der Kategorie der vorgenannten Gegenstände ist einleuchtend. Selbst verschiedene Staats-Regierungen haben daher dergleichen Sammlungen 1851 eingesandt und erhielten mehrere davon die große Verdienstmedaille.

Schon damals wurde dabei bemerkt, daß, wenn Pflanzenmustern getrocknete Exemplare der Pflanzen und korrekte, wo möglich, kolorirte Zeichnungen beigegeben würden, der Werth solcher Sammlungen, auch wenn sie kleiner angelegt werden, offenbar sich sehr erhöhen lasse, noch mehr, wenn, namentlich bei Sammlungen von Agricultur-Produkten, auch immer das Zubereitungsverfahren veranschaulicht würde (z. B. vom Malzbereiten, der Stärkefabrikation, dem Oelpressen u. s. w.)

Flachs.

Hierin war die Betheiligung des Zollvereins nicht unbedeutend. Er lieferte 11 Aussteller, während das britische Reich 18, Rußland 15, Belgien 14, Oesterreich 4 gab, wovon Preismedaillen erhielten: im Zollverein 4 (davon in Preußen: v. Lüttwitz, Mevissen, Rüfin), im britischen Reiche 6, in Rußland, 6, in Belgien 8 und in Oesterreich alle 4 Aussteller.

Allgemein wurde damals vermißt, daß Westphalen nur mit einzelnen Proben, nicht mit größeren Quantitäten aufgetreten war und ganz besonders wurde beklagt, daß die Provinz Preußen, das Hauptflachsland der Monarchie, durch keine Gegenstände der Flachs- und Leinen-Industrie vertreten war. (A. Bericht S. 372, Th. I.)

Hanf.

Der Zollverein war durch 7 Aussteller vertreten, darunter der landw. Verein der goldenen Aue zu Sangerhausen mit rohem und gereinigten Hanf.

Stoffe zum Flechten, Bürsten, Einfassen, Stopfen und Polstern.

„Das Stroh Belgiens" sagt der A. Bericht (S. 389 Th. I.), „das des Schwarzwaldes und der dresdener Umgegend war in den Fabrikaten aus diesen wichtigen Productionsgebieten, sowie aus Berlin und Frankfurt a. M. zu ersehen."

Vielleicht daß diesmal nicht nur Stroh, sondern auch Flechtereien aus anderen einheimischen Stoffen sich produciren können.

Gerbestoffe.

Baumrinden waren nach dem A. Bericht (S. 421 Th. I.) nur ausgestellt von mehreren britischen Ausstellern, von Belgien, Rußland, Indien, dem Kap der guten Hoffnung, Tunis, Kanada, Trinidad, St. Vincent, Neu-Seeland, Vandiemensland.

Dennoch ist die Eichenrinde im zollvereinten und nördlichen Deutschland der vorherrschende Gerbstoff für Sohlleder, und die den Eichenschälwaldungen zur Gewinnung der Spiegelborken neuerdings wiederholt zugewendete Aufmerksamkeit läßt wohl erwarten, daß dieselbe auch für die künftige Ausstellung rege bleiben wird.

Wolle und andere thierische Haare.

Der erwähnte A. Bericht läßt sich hierüber (Th. I. S. 445) wie folgt vernehmen:

„Hatte der Zollverein und namentlich der preußische Staat durch 14 Aussteller, Sachsen durch 1 und Weimar durch 1 Aussteller sehr schöne Wolle geliefert, so mußte es doch auffallen, daß viele der edelsten Heerden nicht repräsentirt waren und daß das Königreich Sachsen so wenig gesandt hatte. Die Wollen von Lehmann in Kosten, Lübbert in Zweibrodt, vom Remonte-Depot zu Treptow a. d. R., von Hey aus Heynsburg, vom Oberburggrafen v. Brünneck auf Belschwitz und Trebnitz, vom Grafen Schwerin auf Wolfshagen und vom Oekonomierath Graff zu Münchenhoff erregten besondere Aufmerksamkeit."

Schlesien hat sich damals sehr zurückgehalten. Hoffentlich wird die zuversichtliche Erwartung nicht getäuscht, daß nach einem weiteren Decennium hoher Blüthe und, durch die Resultate der herrnstädter Schafschau ihres Werthes nur um so sicherer bewußt, die edle schlesische Wolle die Gelegenheit nicht versäumen werde, ihren Weltruf auch auf dem Kampfplatze der Ausstellung zu befestigen.

Thierische Fette, Talg, Wachs u. s. w.

Bienenwachs war ausgestellt von England, Indien, Ceylon, dem Kap, Kanada, Van Diemensland, Oesterreich, Niederland, Frankreich, Spanien, Portugal, Rußland, der Türkei, Tunis, China.

Seide (welche 1851 die XIII. Klasse mit den Seidenwaaren bildete).

Aus Preußen hatte Professor Kiszewski (Provinz Posen) kleine Versuche in wenigen Strähnen und Bolzani (Berlin) eine Spinnhütte ausgestellt.

Es ist seitdem so Mancherlei für die inländische Seiden-Zucht geschehen, daß es nicht an Leistungen fehlen kann, die sich sehen lassen dürfen.

Die IX. Klasse der Ausstellung von 1851 und die 9. Rubrik der II. Abtheilung für 1862 bilden

die landwirthschaftlichen Geräthe aller Art (Acker- und Gartenbau-Maschinen und Geräthschaften, wie die Bekanntmachung der großbritannischen Commissarien für 1862 sie bezeichnet).

Es ist bekannt, daß wir auf diesem Gebiete mehr Schüler und Nachahmer, als Erfinder sind. Dessen ungeachtet und wenn auch die Landwirthe selbst als Aussteller aufzutreten hier nicht berufen erscheinen, liegt es doch gewiß in ihrem Interesse, inländische Fabrikanten zur Ausstellung anzuregen, schon damit der Werth der in- und ausländischen Fabrikate jeder Art verglichen werden kann, zumal nicht zu verkennen ist, daß das mehr oder weniger, namentlich von Englands Vorgang abhängige Verhältniß dieser Fabrikation sich von Jahr zu Jahr zu unsern Gunsten modificirt hat, daß deutsche Erfindung und manche originelle, zum Theil von Landwirthen ausgehende Konstruktionen Platz zu greifen beginnen.

Indem ich mich auf die hervorgehobenen Momente, auf welche ein Rückblick auf die Ausstellung von 1851 hinführte, beschränke, bedarf es keines Hinweises auf die Wünsche, die sich daran knüpfen. Zum Theil sind sie von der Darstellung ohnehin nicht zu trennen gewesen, zum andern Theil ergeben sie sich von selbst.

Daß der unmittelbare persönliche Vortheil des einzelnen Einsenders, so sehr derselbe mitzusprechen alle Berechtigung hat und so sehr durch die gestattete Beifügung der Preise diesmal auch die billige Produktion zur Geltung gelangen kann, wodurch die Aussicht auf Nutzen für unsere Aussteller gesteigert wird, nicht der einzige Antrieb zur Beschickung der Ausstellung sein darf, braucht wohl kaum noch erwähnt zu werden — es liegt vielmehr hier eine jener seltenen und schönen Aufgaben vor, welche dem wohlhabenden Landmanne, vornämlich dem großen Grundbesitzer, die Schranken zu einem Turnier erschließen, in welchem er seine Ueberlegenheit an Mitteln und Intelligenz in einer eben so glänzenden, als gemeinnützigen und der allgemeinsten Anerkennung sicheren Weise an den Tag legen kann. —

Endlich wird auch in Betracht zu ziehen sein, daß Preußen nicht allein mit dem Auslande zu konkurriren hat, es wird ihm auch darzuthun obliegen, daß die Kultur seiner Länder in allen Theilen und nach allen Richtungen hin sich ebenbürtig den Leistungen anderer deutschen Staaten anreiht.

Berlin, den 3. September 1861.

v. Salviati,
Landes-Oekonomie-Rath und General-Sekretär des königlichen Landes-Oekonomie-Collegiums.

Mit einer Beilage.

Allen Denen, welche sich für eine **Feier des 25jährigen Bestehens der Realschule am Zwinger** interessiren, theile ich, in Erwiderung auf wiederholte Anfragen, ergebenst mit, daß nach magistratualischem Erlasse **keine öffentliche Schulfeier** desselben stattfinden wird; daß mithin auch die als **Programm** zu solcher im Osterprogramm d. J. in Aussicht gestellte „Geschichte der Realschule am Zwinger während ihres 25jährigen Bestehens" jetzt nicht erscheinen wird. [1732]

Breslau, den 10. September 1861. Dr. **Kletke.**

25jähriges Jubiläum der Realschule am Zwinger.

Das in der Generalversammlung ehemaliger Schüler der erwähnten Anstalt am 2. September 1861 gewählte Comité hat beschlossen, zum bleibenden Andenken an die Feier des Jubiläums einen

Prämienfonds

für die würdigsten Schüler sämmtlicher Klassen zu stiften.

Die Beiträge zu diesem Fonds können einmalige oder jährliche sein. Beträge bitten wir recht zahlreich an den Schatzmeister des Comite's, Herrn **A. Schneider,** Junkernstr. 6, einzusenden. Auch sind die übrigen Comitémitglieder zur Empfangnahme derselben gern bereit.

Am 14. Oktober Abends 8 Uhr wird im Meyer'- (früher Liebich'schen) Lokale zur Vorfeier eine **gemüthliche Zusammenkunft** ehemaliger Schüler der Anstalt stattfinden.

Der eigentliche Festtag, **der 15. Oktober,** an welchem Tage vor 25 Jahren die Anstalt eröffnet wurde, wird bei einem **Festdiner im König von Ungarn** die Gönner, Lehrer und ehemaligen Schüler der Anstalt vereinen. Wir ersuchen daher die ehemaligen Schüler, **bis zum 1. Oktbr.** ihre Theilnahme am Festdiner Herrn Brauereibesitzer A. Friebe mitzutheilen, damit vom Comité die Dimensionen der Feier bemessen werden können.

Das Couvert ist auf 2 Thlr. festgesetzt, von welchem Beitrage jedoch auch die Kosten aller anderen Arrangements bestritten werden.

Das Fest-Comité.

H. Straka, Kfm. **A. Friebe,** Brauereibesitzer. **P. Bülow,** Kaufm. **E. Heymann,** Kfm. **C. Hönsch,** Bronceur. **G. Kopisch,** Kaufm. **O. Kutzner,** königl. Bau-Eleve. **C. Mächtig,** Musiklehrer. **Joh. Promnitz,** Kfm. **P. Riemann,** Kfm. **H. Scholz,** Kfm. **A. Schreiber,** Banquier. **J. Stein,** stud. phil. **A. Werther,** Kfm. **C. Zäschmar,** Buchhändler. [1731]

Vom landwirthschaftl. Verein für die Mark Brandenburg u. Niederlausitz

die Höchste Prämie
das Ehren-Diplom Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen,
am 25. Mai 1861 zuerkannt,

Preisgekrönter weisser

Brust-Honig,

chemisch geprüft und empfohlen von **Prof. Dr. Lindes,** ist das von der Heilkunde anerkannt wohlthätigste und wirksamste Hausmittel bei **katarrhalischen Beschwerden, Husten, Heiserkeit** 2c. 2c., von dessen Gebrauch man sich mit **Recht eines heilsamen Erfolges versichert halten kann.** Zur Garantie in Gläsern mit meinem Etiquett und meinem Stempel verschlossen. [1718]

Eduard Nickel, Berlin, Breitestraße 18.

Depots

in Breslau: Albrechtsstraße 7 bei **Eduard Scheffler.** Junkernstraße 13 bei **G. Olivier.**

Wasserheilanstalt in Breslau.

Kohlenstraße Nr. 1 und 2. [2106]
Direktor und **Arzt** der **Anstalt: Dr. Pinoff.**

Die heute Morgen 7¼ Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau **Elise,** geb. **Alker,** von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt jeder besondern Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen:

Ferdinand Schmidt.

Neumarkt, den 9. Septbr. 1861. [2204]

Am 8. d. M. Abends 5 Uhr verschied nach langer Krankheit die verw. Wurstfabrikant **Wedekind, Auguste** geb. **Buse.** Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an: **Die Hinterbliebenen.**

Breslau, den 9. September 1861. [2195]

Verspätet. [2211]

Das am 31. August d. J. so früh erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten, Sohnes und Bruders, des Kaufmanns **Otto Walter** hierselbst, beehren wir uns hierdurch entfernten Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen. **Die Hinterbliebenen.**

Beuthen a./Oder, den 10. Sept. 1861.

Heute Mittag 12½ Uhr entschlief sanft nach längeren Leiden unsere geliebte Tochter und Schwester **Marie Spillmann.** Dies zeigen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt an: [1729]

Die Hinterbliebenen.

Frankenstein, den 9. September 1861.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse entschlief sanft nach kurzem schwerem Leiden am 9. September Nachts 12 Uhr unser theurer Vater, Bruder, Schwieger- und Großvater, der General-Landschafts-Rendant und Lieut. a. D., **Friedrich August Hofmann,** im Alter von 60 Jahren 5 Monaten.

Tief betrübt widmen diese Anzeige allen Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung und um stille Theilnahme bittend:

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 12. d. M. Nachmittags 4 Uhr auf dem großen Kirchhofe statt. [2215]

Gestern entriß der unerbittliche Tod unsern lieben Kollegen und Freund, den General-Landschafts-Kassen-Buchhalter und Kosten-Kassen-Rendanten, Lieutenant a. D., **Hofmann,** aus unserer Mitte. Seine Biederkeit, Herzensgüte und Pflichttreue erhöhen den Schmerz seines Verlustes in dem Grade, in welchem sie anderseits auch sein Andenken in uns bleibend sichern. [1735]

Breslau, den 10. September 1861.

Die Beamten der Schlesischen General-Landschafts-Direktion.

Familiennachrichten.

Verlobung: Frl. Pauline Schobert in Liegnitz mit Hrn. Hermann Baron v. Ledebur aus Leobschütz.

Geburten: Ein Sohn Hrn. M. Schlesinger in Glogau, eine Tochter Hrn. Ober-Grenz-Controleur Nentwig in Sohrau OS., Hrn. Prem.-Lieut. Friedr. v. Müllenheim in Posen, Hrn. Diaconus Hesse in Breslau.

Todesfall: Frl. Jenny v. Vollgnad.

Theater-Repertoire.

Mittwoch, 11. Sept. (Gewöhnl. Preise.) Zweites Gastspiel der königl. hannoverschen Hofopernsängerin Fräul. **Auguste Geisthardt.** Neu einstudirt: **„Der Liebestrank."** Komische Oper mit Tanz in 2 Akten von F. Romani. Musik von Donizetti. (Adina, Fräul. Auguste Geisthardt. Nemorino, Hr. Clauß. Belcore, Hr. Rieger. Doctor Dulcamara, Hr. Prawit. Gionettina, Frl. Olbrich. Ein Gefreiter, Hr. Meister.) Vorkommende Tänze, arrangirt vom Balletmeister Herrn Böhme: 1) „Grand pas de deux serieux", getanzt von Frln. Sänger (als Gast) und Hrn. Böhme. 2) „Ländler", getanzt von Malwine Rudolphi, Mathilde Unverricht, Emma Stebel und August Siems.

Donnerstag, den 12. Sept. (Kleine Preise.) Zum ersten Male: **„Gleich und Gleich."** Lustspiel in 2 Akten von Ludwig Rosen, Verfasser des Buchenhofes. Hierauf: **„Der Zigeuner."** Genrebild in 1 Akt von Alois Berla. Musik von A. Conradi. Zum Schluß: **„Ein neapolitanischer Abend."** Divertissement, arrangirt vom Balletmeister Hrn. Böhme.

Sommertheater im Wintergarten.

Mittwoch, 11. Sept. (Gewöhnl. Preise.) **Zum Benefiz** für Hrn. **Jean Piccolo,** und 22. Gastvorstellung der 3 Zwerge Herren **Jean Piccolo, Jean Petit** und **Kiß Jószi.** Zum sechsten Male: **„Orpheus in der Unterwelt."** Große phantastische Burleske mit Gesang, Tanz, Zügen und Gruppirungen in 4 Abtheilungen nach dem Französischen des H. Cremieux. Musik von J. Offenbach. (Pluto, Hr. Kiß Jószi. Jupiter, Hr. J. Piccolo. Hans Styx, Hr. J. Petit.) — Anfang des Concerts um 4 Uhr. Anf. der Vorstellung um 5½ Uhr.

Kaufmännischer Club.

[2012] **General-Versammlung**

Freitag d. 13. Sept. c., Abends 8 Uhr, im **König v. Ungarn.** Vorlagen: Wahl eines Winterlokals. Besprechung über Wintervergnügungen. **Der Vorstand.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 16. September d. J. Vormittags 9 Uhr sollen auf hiesigem Bahnhofe verschiedene alte Gegenstände, als: Schränke, Tische, Ketten, Winden, Laternen, Bekleidungsstücke, Pelze, Filzstiefeln 2c. 2c. öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden, wozu Kauflustige unter dem Bemerken eingeladen werden, daß das Verzeichniß der zu verkaufenden Gegenstände im Hauptdepot auf hiesigem Bahnhofe während der Dienststunden eingesehen werden kann. [1711]

Breslau, den 6. September 1861.

Der königliche Bau- und Betriebs-Inspektor der Breslau-Posen-Glogauer Eisenbahn,
Ramport.

Programm

zu dem von dem landwirthschaftlichen Vereine zu Ratibor veranstalteten Thierschaufeste und Pferderennen zu Ratibor. 1861.

Thierschau am 25. September Vormittag 11 Uhr auf dem Garnisonstallplatze.
Pferde-Rennen am 25. September Nachmittag 3 Uhr auf dem Exercierplatze.

A. Thierschau.

a. Staats-Preise:

Für Zuchtstuten im Besitze bäuerlicher Wirthe oder Solcher, welche diesen gleich zu achten sind. Diese müssen alle Eigenschaften einer guten Zuchtstute besitzen, nicht über 7 Jahre alt, ein Fohlen haben oder doch gedeckt und dieses glaubhaft bescheinigt sein. Fünf Geldpreise.

b. Vereins-Preise:

Für Pferde:
1) für die edelste Zuchtstute, ein Ehrenpreis.
2) für das beste Gebrauchs-Pferd, nicht unter 4 Jahren und nicht über 8 Jahre alt, ein Ehrenpreis.
3) für das beste Ackerpferd, ein Ehrenpreis.
4) für das beste 2jährige Fohlen, ein Ehrenpreis.

Für Rindvieh:
1) Für die beste Nutzkuh in Händen des Züchters, ein Ehrenpreis.
2) für eine zweite Nutzkuh in Händen des Züchters, ebenfalls ein Ehrenpreis.
Wird die Nutzbarkeit auf Milchergiebigkeit gegründet, so ist der Milchertrag des letzten Jahres durch Rechnung oder sonst glaubhaft nachzuweisen.
3) für den vorzüglichsten Sprungstier, ein Ehrenpreis.
4) für den schwersten Mastochsen, ein Ehrenpreis.
5) für Nutzkühe von Rustikalbesitzern, Verleihung von Sprungstieren unter folgenden Bedingungen:
   a. Gemeinden, die den Nachweis führen, daß sie 20 und mehr Häupter von Rindern (Kühen) besitzen, sind zur Bewerbung um die Stierprämie berechtigt.
   b. die so berechtigten Gemeinden müssen von 20 Stück des Viehstandes 3, und von größeren Viehbeständen mindestens 5 Stück zur Schau stellen.
   c. die Gemeinde, der die Prämie ertheilt wird, muß, ehe sie volles Eigenthumsrecht von dem Stiere erwirbt, den Nachweis führen, daß von 20 bis 50 Stück ihres Gesammtviehbestandes 50 Prozent, und Diejenigen, deren Viehstand noch größer ist, 25 Prozent Nachkommenschaft von dem verliehenen Stiere im Alter von 1 Jahr in der Gemeinde existirt. Ist der Stier eher zum Sprunge untauglich, so wird derselbe unter Mitwirkung des Vereins verkauft und ein anderer erworben.
   d. die Bewerbung um die Stierprämie schließt die Bewerbung um die anderen Prämien nicht aus.

Für die Aufstellung von **neuen Werkzeugen u. Maschinen zum landwirthschaftlichen Gebrauch,** um deren geneigte Einsendung ersucht wird, werden die nöthigen Plätze und Räume besorgt werden.

Die Anmeldungen zur Thierschau 2c. sind bei dem Schriftführer des Vereins spätestens bis 20. September d. J. schriftlich oder mündlich zu machen.

B. Pferde-Rennen.

I. Rennen um den Staatspreis von 300 Thlr. pr. Courant. — Pferde aller Länder. — 800 Ruthen. — 3jährige 110 Pfd. — 4jährige 125 Pfd. — 5jährige und ältere 130 Pfd. — Stuten 3 Pfd. erlaubt. — Pferde, die noch nie gesiegt, 3jährige 6 Pfd., 4jährige und ältere 10 Pfd. erlaubt. — Pferde von Continentaleltern von einem 4, von beiden 8 Pfd. erlaubt, falls solche nicht ein Rennen von 100 Frdr. und darüber gewonnen haben. — Deutsche Reiter 5 Pfd. erlaubt. — Vier Anmeldungen oder kein Rennen. — Zu nennen bis zum 21. September. — 5 Friedrichsd'or Einsatz, ganz Reugeld. — Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder.

II. Rennen für bäuerliche Pferdezüchter des Ratiborer Kreises. — Pferde, die mindestens 1 Jahr im Besitze bäuerlicher Grundeigenthümer sind. — 400 Ruthen, freie Bahn, keine Gewichts-Regulirung. Sechs Reiter reiten ab, oder kein Rennen. — Das erste Pferd erhält einen Preis von 20 Thlrn., das zweite Pferd von 10 Thlrn. und das dritte Pferd von 5 Thlrn.

III. Rennen um den Subscriptions- und Vereins-Preis von 250 Thlr. — Gestiftet auf 6 nach einander folgende Jahre, 1856 bis incl. 1861. — Preis 250 Thlr. — Pferde aller Länder und jeden Alters. — 800 Ruthen. Gewicht: 3jährige 113, 4jährige 134, 5jährige 142 und ältere Pferde 148 Pfd. — Stuten und Wallachen 3 Pfd. erlaubt. — Pferde, von Continentalvater oder Mutter geboren, 4 Pfd. Gewichtserleichterung. Sämmtlich altes Grwicht. — 6 Friedrichsd'or Einsatz, halb Reugeld. — Unter 5 Unterschriften kein Rennen. — Das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze und Reugelder. — Zu nennen bis zum 21. September bei dem Schriftführer des Vereins, Justiz-Rath und General-Direktor von Wiese zu Ratibor.

IV. Offizier-Hürdenreiten um einen von Sr. Durchlaucht dem Herzoge von Ratibor gegebenen Ehrenpreis. — 450 Ruthen, 5 Hürden, 3½ Fuß hoch, 1 Friedrichsd'or Einsatz, ganz Reugeld. — 150 Pfd. Normalgewicht. — Pferde, die mindestens 2 Monate im Dienste geritten und nie in den Händen eines Traineurs gewesen sind. — Der Sieger erhält außer dem Ehrenpreise ⅔ der Einsätze und Reugelder, das zweite Pferd ⅓. Zu unterschreiben bis 8 Tage vor dem Rennen, zu nennen am Pfosten.

Sämmtliche Theilnehmer lösen eine Mitgliedskarte à 2 Thlr. pro Person und zahlen beim Staats- und Subscriptions-Preis-Rennen 3 Thlr. Bahngeld pro Pferd und Rennen.

Ausgabe von Aktien.

Zur Deckung des Kostenaufwandes, zu Beschaffung von Prämien, so wie zum Ankauf von zu verloosenden Thieren, landwirthschaftlichen Erzeugnissen und Gebrauchs-Gegenständen werden Aktien zu 15 Sgr. ausgegeben, welche bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Kaufmann Doms, zu haben sind. — Diese Aktien berechtigen zugleich den Inhaber zum freien Eintritt auf die nicht numerirten Plätze der Tribüne, so wie in die geschlossenen Räume der Thierschau und des Pferde-Rennens und geben ein Anrecht auf den Gewinn, welcher bei der Verloosung auf die betreffende Nummer fallen sollte. Die Gewinne verfallen zum Besten des Vereins, wenn sie nicht innerhalb 10 Tagen vom Tage der Ausspielung abgeholt werden. Die gezogenen Gewinn-Nummern werden durch die hiesigen Kreisblätter und die Provinzial-Zeitungen veröffentlicht werden. [1723]

Ratibor, den 5. September 1861. **Der landwirthschaftliche Verein zu Ratibor.**

Unseren elegant eingerichteten Weinkeller
empfehlen wir zu geneigter Beachtung. [1293]

S. Loewe u. Co., Weinhandlung, Karlsstr. 1.

Sitzung der medicinischen Section.

Freitag den 13. Septbr., Abends 6 Uhr: Tagesordnung: Fortsetzung der Discussion über die Acupunctur des Herzens. — Bericht des Herrn Kreisphysikus Dr. Bunke in Oels über Verletzungen durch den Blitz, vorgelegt vom Secretair. — Vortrag des Herrn Privatdocenten Dr. Lewald über die Ausscheidung von Arzneimitteln aus dem Organismus. [1722]

Unter dem ehrenvollsten Geleite der ganzen israelitischen Gemeinde, der städtischen Behörden, deren Mitglied er war, und einer großen Zahl von Personen jeglichen Standes und jeglicher Confession wurde am 6. d. M. Herr **Joseph Boronow** zu Grabe getragen. Er genoß als Mensch, als Bürger und als Israelit in gleicher Weise ungetheilte Achtung und Anerkennung. Um unsere Gemeinde hat er sich als Vorsteher bis zu seiner eingetretenen Kränklichkeit durch achtzehnjährige treue, ausdauernde, opferwillige Verwaltung unsterbliche Verdienste erworben.

Sei ihm die Erde leicht und der Himmel offen. In Dankbarkeit widmen ihm als schuldigen Tribut diesen Nachruf: [1730]

Die Vorsteher und Repräsentanten der hiesigen israelitischen Gemeinde.

Oppeln, im September 1861.

In **allen Buchhandlungen** vorräthig:



erscheint in Heften à 2½ Sgr. Das ganze Werk umfaßt 18 Bände à 20 Hefte. Alle 3 Wochen werden je 5 Hefte ausgegeben.

Das Universal-Lexicon hat den Zweck, **Jedermann die Mittel zu gewähren, über Alles, was ihm unbekannt oder entfallen ist, eine bündige, verständliche und zuverlässige Auskunft zu geben.** Es greift dabei weiter als die **gewöhnlichen Conversations-Lexica,** indem es **nahe an 800000 Artikel enthält, während jene höchstens 50,000 umfassen.** Dabei ist es viel billiger als jene. Es ersetzt ein Fremdwörterbuch, ein Zeitungs-Lexicon, ein technisches Nachschlagebuch, kurz jede andere Fachencyclopädie und bildet eine eigene Bibliothek, aus der Jeder seine Kenntnisse erweitern kann. [1686]

Verlagshdl. **H. A. Pierer** in Altenburg.

Herr **Fedor v. Tschirschky,** gebürtig aus dem Hause Schlanz, wird aufgefordert, mir seinen Aufenthaltsort anzugeben. [2144]

Wanschock in Breslau, Klosterstr. 12.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Mittwoch: **Vorletztes**

großes Garten-Fest,

mit **Illumination,** dazu **Harmonie-Concert.** Entree à Person 2½ Sgr.,

---

Erziehungsanstalt

für Töchter höherer Stände zu

Waldenburg in Schlesien.

[1424] **Am 3. Oktober**

beginnt in meiner Schul-Anstalt der Winter-Cursus und es können noch vier Pensionairs eintreten. **Auguste Teschner,** Vorsteherin.

Das Gast- u. Einkehrhaus

auf der Ratiborer-Vorstadt Nr. 120 in Troppau ist sammt Fundus Instruktus wegen Familienangelegenheiten aus freier Hand zu verkaufen. — Dasselbe ist neu und fest erbaut und enthält zu ebener Erde 2 Wohnungen, 1 Schank-, 1 Extra- und 1 Schlafzimmer, 1 Wein- und 1 Bierkeller. Im 1. Stock befindet sich 1 Salon und 3 Kredenz-Zimmer; ferner ist ein geräumiger Hof sammt Stallung für 12 Pferde; in dem Hofe ist eine Schieferstein-Niederlage, welche einen bedeutenden Nutzen bringt; an diesen grenzt eine gemauerte Scheuer, die zu allen Zwecken verwendet werden kann, hinter derselben ist ein schön angelegter Garten mit einer Bierhalle und einem Bier- und vortrefflichen Eiskeller, auch eine gute Kegelbahn, elegant hergestellt. Alle Gebäulichkeiten sind neu erbaut und mit Schiefer eingedeckt Auch hat der jeweilige Besitzer dieser Realität das Recht, die Getränke nach seinem Belieben von jedem Ort zuführen zu lassen. Der Kaufschilling ist 6000 Thlr. und muß der dritte Theil sogleich baar erlegt werden. Nähere Auskünfte werden im Holzverschleißlokale Nr. 102 R. V. Teschenerstraße in Troppau oder aber bei Herrn **Ignaz Skrobanek** in Kathrein ertheilt. [1734]

Amtliche Anzeigen.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht Schweidnitz.

Das dem **Joseph Klenner** gehörige Restbauergut Nr. 29 zu Klein-Wierau, abgeschätzt auf 5158 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll den

14. Januar 1862, Vm. 11 Uhr,

vor dem königl. Gerichts-Assessor Seger, an ordentlicher Gerichtsstelle, Terminszimmer Nr. 3, subhastirt werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben ihren Anspruch bei dem Subhastations-Gericht anzumelden. [933]

Schweidnitz, den 29. Juni 1861.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.
Kreis-Gericht zu Lauban.

Die dem Brauereibesitzer **Ernst Traugott Engwicht** gehörigen Grundstücke sub Nr. 77 a und 66 zu Nieder-Thiemendorf, gerichtlich abgeschätzt auf zusammen 5500 Thlr. zufolge der nebst Hypothekenschein in unserm III. Büreau einzusehenden Taxe soll

am 28. März 1862, Vorm. 10 Uhr,
an ordentlicher Gerichtsstelle

subhastirt werden.

Die ihrer Person nach unbekannten Erben der Frau Cantor Neumann, Charlotte Magdalena, geb. Repprich, zu Nieder-Wiesa, und die ihrem Aufenthalte nach unbekannte, verwittwete Strumpfwirkermeister Mieſche, Juliane Friederike, geb. Neumann, zu Greifsenberg in Schlesien, so wie die verwittwete Frau v. Uechtritz, Amalie, geb. v. Haack, früher in Lauban, werden als Gläubiger hierzu öffentlich vorgeladen.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen wollen, haben sich mit ihren Ansprüchen spätestens in diesem Termine zu melden. [1186]

Bekanntmachung. [1187]

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmann **Johann Kostka** zu Zabrze ist der Kaufmann Johann Hillmer zu Beuthen O.-S. zum definitiven Verwalter bestellt worden. Beuthen O.-S., den 6. Sept. 1861.

Königl. Kreis-Gericht. Erste Abth.

Oeffentliche Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Viehhändler **August Flade** zu Kleinhelmsdorf ist durch Vollziehung der Schlußvertheilung beendet. Schönau, den 5. Sept. 1861. [1184]

Königl. Kreis-Gerichts-Deputation.

[1185] **Bekanntmachung.**

Die **Stelle des Rektors** und **ersten Lehrers** an hiesiger evangelischer Stadtschule, mit welcher ein Jahresgehalt von 400 Thalern und freie Wohnung verbunden ist, wird vacant, und soll bald möglichst anderweit besetzt werden. Bewerber, welche ihre Qualification pro rectoratu nachweisen können, wollen sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 1. Oktober d. J. bei uns melden; Kenntnisse der polnischen Sprache werden nicht erfordert.

Wartenberg, den 7. September 1861.

Der Magistrat.

Vom 1. Oktober d. J. ab soll die **Stelle des Beigeordneten,** welcher das Decernat in den Kassen-, Forst-, Bau- und Oeconomie-Sachen zu übernehmen hat, mit einem jährlichen Gehalt von vorläufig 500 Thlr. anderweitig besetzt werden. Qualificirte Bewerber wollen ihre Meldungen binnen 8 Tagen an unsern Vorsteher, Herrn Finanzrath Foß, einreichen. [1712]

Löwenberg i. Schles., den 9. Septbr. 1861.

Die Stadtverordneten.

Pferde-Verkauf. [1178]

Am **17. September,** Vormittag 9 Uhr, werden in Ohlau auf dem Garnison-Stallplatze mehrere, zum Cavalleriedienst unbrauchbare königliche Dienstpferde, gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkauft werden, wozu Kauflustige einladet.

Königl. preuß. 1. schlesisches Husaren-Regiment Nr. 4.

v. Kölichen, Major und Commandeur.

Der Unterzeichnete sucht bei einer Herrschaft eine Anstellung als **Revier-Förster** oder **Rechnungsführer.** Der königliche Forstmeister Herr von Steuben zu Frankfurt a. d. O. und der königliche Oberförster Herr Friese zu Limmritz sind auf desfallsige gefällige Anfragen bereit, über seine Qualification und moralische Führung Auskunft zu geben. [1713]

Schmagrow bei Löcknitz in Pommern, den 7. September 1861.

Der Oberjäger **R. Braatz.**

⅟₁, ½, ¼ preußische **Lotterie-Loose** abzulassen. Briefe an **R. Hille,** Bibliothek, Schleuse 11 in Berlin.

Heymann's Terminkalender auf 1862.

a. für die preußischen Justizbeamten,
b. für Rechtsanwalte und Notare

sind soeben eingetroffen und finden vielen Beifall, da der Inhalt durch neue wichtige Beilagen, wie durch die sehr vervollständigten Anciennetäts-Listen, das Aeußere durch den verbesserten, sehr praktischen Einband bedeutend gewonnen hat. [1717]

Buchhandlung von **J. Max u. Komp.** in Breslau.

Möbel-Auktion. [1724]

Wegen Abreise sollen Montag den 16. d. M. Vormittags von 10 Uhr ab, Klosterstr. 89 par terre,

verschiedene Möbel und einige Hausgeräthe, sowie ein schwarzer Pelz,

meistbietend versteigert werden.

Saul, Auktions-Commissarius.

Nachlaß-Auktion. [1725]

Aus einem Nachlasse sollen Dinstag den 17. d. M. Vormittags von 9 Uhr ab, Grünstraße Nr. 13, eine Treppe hoch,

einige Möbel, sowie vieles Haus- und Küchengeräthe,

meistbietend versteigert werden.

Saul, Auktions-Commissarius.

Von Stettin nach Riga.

Die beiden rühmlichst **bekannten**, für Passagiere auf's Beste eingerichteten Räder-Dampfschiffe unter Lübecker Flagge

„Hansa“ und **„Riga & Lübeck“,**

werden auch in diesem Jahr auf ihrer Tour zwischen Lübeck und Riga regelmäßig **Swinemünde** anlaufen, um Passagiere aufzunehmen, und werden **jeden Sonntag Früh von Swinemünde** nach Riga expedirt.

Dauer der Fahrt auf See bei gutem Wetter per „Hansa“ 36 Stunden, per „Riga und Lübeck“ 42 Stunden.

Von Stettin werden die Passagiere **jeden Sonnabend Mittag** (auch früher, wenn es gewünscht wird) auf bequemen Räder-Dampfschiffen für Rechnung der Gesellschaft befördert.

Die Passagepreise sind gegen diejenigen des vergangenen Jahres wesentlich ermäßigt.

Nähere Auskunft ertheilt

Heinr. Kuhr, Stettin,
[1544] Frauenstr. Nr. 11/12.

Die zwei Viertel-Loose 3. Klasse 124ster Lotterie Nr. 30,289 a und 79,854 c sind dem rechtmäßigen Spieler abhanden gekommen. Vor Ankauf warnt **August Scheche,**
[2190] königl. Lotterie-Einnehmer.

Verloren

wurde am 10. Septbr. Nachmittags auf der Schweidnitzer-Straße eine braune Brieftasche mit Briefen und Drucksachen, die nur für den Eigenthümer Werth haben. Der Wiederbringer empfängt eine angemessene Belohnung beim Portier in der goldnen Gans. [2219]

Entwendet.

Wer zur Wiedererlangung einer am Sonnabend, den 7. Septbr., beim Gartenbier im Pietsch-Lokale entwendeten silbernen Cylinderuhr mit Goldrand mir verhilft, erhält den Werth derselben zur Belohnung: Klosterstraße Nr. 4 bei **Hollender.** Besondere Kennzeichen: ohne Bügel und inwendig die Buchstaben G. J. A. [2213]

Von [1726]

Engl. Austern,
frischen Trüffeln,
Hamb. Speckbücklingen,
Westph. Pumpernickel,
Strahl. Bratheringen,
marin. Lachs,
mar. Aal-Roulade,
Russischen Sardinen,
Teltower Rübchen,
Nordhäus., Schömberger
und
Jauerschen Bratwürstchen

empfingen frische Sendungen

Gebrüder Knaus,
Hoflieferanten,
Ohlauerstr Nr. 5 u. 6, zur Hoffnung.

[2216]

אתרוגים

in Original-Kisten und einzeln sind zu **auffallend billigen Preisen** zu haben bei
J. Julinsburger, Karlsstr. Nr. 30.

Güter jeder Größe,

zu deren Erwerbung im Verhältnisse zu ihren Preisen eine Anzahlung von 3000 bis 200,000 Thaler erforderlich, kann zum Kauf nachweisen:
Inspector **Dehmel,** Judenschul-Straße
[1733] Nr. 531 in Groß-Glogau.

Für Gärtner!

Ein großer Garten nebst Wohnung, in der Oder-Vorstadt belegen, ist von Michaeli d. J. ab an einen Gärtner anderweitig zu vermiethen. Näheres zu erfahren im Comptoir Karlsstraße Nr. 20 im Hofe par terre. [1719]

Für Pflanzenfreunde.

Eine Sammlung schöner Topf-Coniferen, wie andere Kalthaus-Pflanzen, sind bald zu verkaufen bei **Theodor Döring** in Charlottenbrunn. [1714]

Ein amerikanischer Ackerpflug, von der oppelner Thierschau, steht zum Verkauf bei **Fr. Persitzky,** Schmiedebrücke 51. [2207]

Im Selbstverlage des unterzeichneten Instituts ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen das wohlgetroffene Portrait (in Visiten-Karten-Format) des Herrn

Rabbiner Dr. Abraham Geiger.

Allen seinen Verehrern freundlichst empfohlen. Preis per Exemplar **10 Sgr.**

Artistisches Institut M. Spiegel, Breslau.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen ist zu beziehen, als so eben erschienen:

Die Festtage. Kirchenmusiken für schwächere und gehobenere Chöre mit und ohne Orgel- und Instrumental-Begleitung, comp. von **G. Peterwitz.** Op. III. Heft. 1. Weihnachten, Todtenfeier, Pfingsten. Heft 2. Buß- und Bettag, Charfreitag. Preis pro Heft 12 Sgr. Langensalza, Verlags-Comptoir.

Daß diese empfehlenswerthen und bereits sehr empfohlenen Compositionen recht wohl geeignet sind, einem sehr gefühlten Bedürfnisse abzuhelfen, dafür bürgt das Talent des Componisten, das sich durch seine ersten beiden opera: „2 Männerchöre“ und „3 religiöse Gesänge“ beurkundet hat. [1716]

Verlag von Friedrich Vieweg und Sohn in Braunschweig.
(Zu beziehen durch jede Buchhandlung.)

Das Buch der Natur,

die Lehren der Physik, Astronomie, Chemie, Mineralogie, Geologie, Botanik Physiologie und Zoologie umfassend.

Allen Freunden der Naturwissenschaft, insbesondere den Gymnasien, Realschulen und höheren Bürgerschulen gewidmet.

Von **Dr. Friedrich Schödler,**
Director der großherzogl. hessischen Provinzial-Realschule in Mainz.
Elfte, wesentlich vermehrte und verbesserte Auflage.
In zwei Theilen.

Erster Theil. Physik, physikalische Geographie, Astronomie und Chemie. Mit 362 in den Text eingedruckten Holzschnitten, Sternkarten und einer Mondkarte. gr. 8. geh. Preis 1 Thaler.

Zweiten Theiles erste Lieferung: Mineralogie, Geognosie und Geologie. Mit 194 in den Text eingedruckten Holzschnitten und einer geognostischen Tafel in Farbendruck. gr. 8. geh. Preis 10 Sgr.

Zweiten Theiles zweite Lieferung: Botanik und Pflanzenphysiologie. Mit 231 in den Text eingedruckten Holzschnittn. gr. 8. Preis 10 Sgr.

Eine elfte Auflage des vielverbreiteten Buches wurde in Jahresfrist nach Vollendung der zehnten Auflage nöthig; sie ist eine gänzlich umgearbeitete und wesentlich erweiterte. Diese raschen Erfolge, sowie die Thatsache, daß Uebersetzungen desselben in fast allen neueren Sprachen, zum Theil in wiederholten Auflagen, erschienen sind, bieten einen Beleg, wie das Werk in den weitesten Kreisen die verdiente Anerkennung gefunden hat. Um die Einführung in den Schulen noch mehr zu erleichtern, erscheint die elfte Auflage, da sie so wesentlich verstärkt worden ist, in zwei Theilen, von denen der erste fertig vorliegt, während von dem zweiten vorläufig zwei Lieferungen ausgegeben wurden.

Die dritte Lieferung, die Zoologie enthaltend, erscheint in nächster Zeit.

Jeder Theil ist für sich verkäuflich und ist außerdem jede Buchhandlung in den Stand gesetzt, auf sechs auf einmal bezogene Exemplare ein Freiexemplar zu gewähren. [1715]

Wichtig für Bau-Unternehmer, Haus- u. Fabrikbesitzer rc.

Gestützt auf zehnjährige praktische Erfahrung und zahlreiche höchst günstige Zeugnisse von Ingenieuren und Architekten erlauben wir uns hierdurch die

unveränderliche wasserdichte Mineralmasse

von **Fr. Lauterburg,**
Techniker und Mitglied der Academie nationale in Paris,

als das vorzüglichste Schutzmittel

gegen Feuchtigkeit und Nässe im Mauerwerk, gegen Fäulniß des Holzes und gegen Oxydation des Eisens und anderer Metalle, sowie auch zur Herstellung wasserdichter Stoffe,

zu empfehlen, sind zur Ertheilung jeder weiteren Auskunft auf portofreie Anfragen stets mit Vergnügen bereit und versenden dieselbe in Kistchen von netto 25 Pfd. für 4 Thlr. gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages.

Jung & Co. in **Berlin,** Tempelhofer-Straße 21,
alleinige vom Erfinder ausschließlich autorisirte Fabrikanten der Lauterburg'schen Mineralmasse.

☞ Ueber die Verwendung dieser Mineralmasse ist eine Broschüre für 2½ Sgr. in allen Buchhandlungen zu haben. [1627]

Schul- und Pensions-Anzeige.

Künftigen Montag, den 16. d. Mts. nehmen die Unterrichtsstunden in meiner höheren Töchterschule, wie auch die Privatstunden für Knaben, welche fürs Gymnasium vorbereitet werden, ihren Anfang wieder, und bin ich daher zur Aufnahme neuer Schülerinnen und Schüler täglich bereit. Auch in meinem Pensionate sind wiederum einige Stellen offen.

Gleiwitz, den 10. September 1861. [2218]

Ferdinand Obert, Vorsteher einer höheren Töchterschule und Pensions-Anstalt.

Lampersdorfer Lagerbier

in vorzüglicher Güte empfiehlt **zu ermäßigten Preisen:**

Die **Niederlage** bei

Julius Riegner,

Junkernstraße, im grünen Adler. [1728]

☞ Echte Harlemer Blumenzwiebeln.

Mein großes Lager von **Hyazinthen, Tulpen, Crocus, Tazetten, Narzissen, Kaiserkronen, Liliaceen rc. rc.,** in **schönen starken** und **gesunden Zwiebeln,** für Töpfe und für den Garten empfehle ich Blumenfreunden zur gefälligen Beachtung.

☞ Der diesfällige **Catalog, in billigst gestellten Preisen,** ist in meiner Samenhandlung, **Junkernstraße zur „Stadt Berlin“,** gratis zu haben. [1573]

Ed. Monhaupt sen.

Englischen Portland-Cement,

(von **Knight Bevan und Sturge in London,**)

Inländischen Portland-Cement,
Tarnowitzer Roman-Cement

empfiehlt von direkter frischer frischer Zufuhr [2214]

C. G. Felsmann, Ohlauerstr. Nr. 55.

☞ **Oberhemden** von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer,** vorm. **G. C. Fabian,** Ring 4. [1458]

Magdeburger Cichorie in verschiedenen Sorten aus der Fabrik von **J. G. Hauswaldt,**
empfiehlt zu Fabrikpreisen die Niederlage bei [2196]
Paul Neugebauer, Ohlauerstr. 47, schräg über der General-Landschaft.

Grosses Lütticher Waffen-Lager in Cöln
bei Mathias Rödder. [593]

Dasselbe enthält unstreitig die reichhaltigste Auswahl und werden gef. Aufträge nach Preiscourant an solide Wiederverkäufer sofort ausgeführt. Briefe fr.

Bei **Trewendt & Granier,** Albrechtsstrasse 39, ist zu haben: [484]

Barthol's Eisenbahn-, Post- und Dampfschiff-Cours-Buch.

Sommer-Cours 1861. August-September. Nach amtlichen Quellen.
Preis 10 Sgr.

Ein bis zu 30.000 Thalern zahlungsfähiger **Landwirth** wünscht sich anzukaufen und bittet Gutsbesitzer, welche zu verkaufen geneigt sind, ihre gef. Adressen nebst Anschlag ihres Gutes sub A. P. T. 3 frco. poste restante Breslau einzusenden. [2194]

☞ Gesundheitsbefördernder ☜

Hoff'scher Malz-Extract.

Ein altes und hinreichend bewährtes Hilfsmittel, egyptischen Ursprungs, bei gesunkenen Lebenskräften, Appetitlosigkeit, Brust-, Magen- und insbesondere Hämorrhoidal-Leiden.

Eine Probe-Flasche 7½ Sgr., 6 Flaschen 1 Thlr. 6 Sgr.

☞ Empfohlen von den größten Autoritäten der Medicin. ☜ [1720]

Kraft-Brust-Malz, für Kinder und Erwachsene, die Schachtel 10 und 5 Sgr.

Aromatisches-Bäder-Malz, für Kranke jeden Alters, die Büchse 12 und 7 Sgr.

Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. Nr. 21.

Reinen **Korn-Branntwein,** das Quart 6 Sgr., alten abgelagerten (Nordhäuser) à Q. 8 Sgr. empfiehlt die früher Anwand'sche Brennerei, Mühlgasse 9. [1978]

Holz und Fournire

in Jacaranda, span. Nußbaum, Mahagoni, Kirschbaum, Ahorn, Eichen, Birken, in großer Auswahl. Gesims und Lesänen in verschiedenen Zeichnungen, empfiehlt zu den billigsten Preisen die Fornirhandlung von **Jos. Nagel,** Matthiasstr. 24. [2186]

Ein wohleingerichtetes **Glas- und Porzellangeschäft** in einer lebhaften Stadt Oberschlesiens ist eingetretener Verhältnisse wegen, zu verkaufen. Reflectirende wollen Briefe portofrei sub Chiffre W. B. Gleiwitz einsenden. [1618]

Frische Ananas-Früchte

sowie [2212]

Oporto-Zwiebeln

empfing und empfiehlt

P. Verderber, Ring 24.

Angebotene und gesuchte Dienste.

Ein geübter Buchhalter und Correspondent, der gut empfohlen ist, sucht in einem hiesigen oder auswärtigen christlichen Hause ein Placement. Adr. sub F. 3 werden durch die Expedition d. Ztg. bis zum 14. d. M. erbeten.

Eine gesunde Amme,

aber nur eine solche, kann sich bald melden Tauenzienstr. 62b. im 3. Stock rechts. [2208]

[2191] **Pensions-Anzeige.**

Eine kinderlose Wittwe wünscht junge Mädchen, die hiesige Schulen besuchen, gegen mäßige Pension in Obhut und Pflege zu nehmen. Nähere Auskunft zu ertheilen wird Herr Pastor **Letzner** die Güte haben.

Gesucht wird **zum 1. Oktober eine Französin,** welche in einer **guten Familie** die Obhut über **3 Kinder** für die Nachmittage übernehmen kann. Das Nähere hierüber von 8—12 Uhr Morgens **Wallstr. Nr. 10,** 3 Treppen rechts. [2198]

Ein Lehrling

(Christ) findet in meiner Handlung sofortige Aufnahme. [1623]

Dyhernfurth. **H. Dessauer.**

Die Familie eines pensionirten Offiziers in Brieg wünscht Knaben als **Pensionäre** zu übernehmen. Dieselben sollen einer sorgfältigen Beaufsichtigung und mütterlichen Pflege unterworfen werden, nöthigenfalls auch eine Nachhilfe erhalten. Nähere Auskunft ertheilt der Herr Prediger **Herzog** in Brieg.

Tüchtige Federschmückerinnen

finden dauernde Beschäftigung in der Fabrik von **B. Perl** jun. [2203]

☞ **Vacanz.** In einem großen vorzüglichen Spezerei-Geschäft hier, findet ein junger Mensch von auswärts, mit guten Schulkenntnissen, als Lehrling günstige Aufnahme durch **J. Delavigne,** Breslau, Schuhbrücke 59. [2200]

Ein verheiratheter Mann in den 30er Jahren, bestens empfohlen und im Maurer-Handwerk erfahren, sucht eine Stelle als Haushälter. Näheres Reuschestraße Nr. 5, im 2ten Hofe eine Stiege. [2217]

Zwei oder 3 Pensionäre finden Wohnung, Kost und Bedienung. Näheres Ohlauerstr. 25, Hornig's Hotel, 2 Tr., im Hofe.

Ein **Lehrling** mit den nöthigen Schulkenntnissen, kann sich zum sofortigen **Antritt** melden in der Eisenwaarenhandlung von
[2209] **S. Max Deutsch,** Ring 4.

Wohnungsgesuche, Vermiethungen.

Klosterstraße 89 parterre mit Gartenaussicht ist eine Wohnung von 3 Piecen ab Michaeli zu vermiethen. Näheres b. Haushälter.

[2197] **Zu vermiethen**

1 Gewölbe mit anstoßender Niederlage und **1 Wohnung** (2 Stuben, Alkove, Küche und Zubehör) pr. **Michaelis d. J.** oder **sofort** zu beziehen: **Reusche-Straße Nr. 48.** Näheres daselbst beim Wirth.

Reuschestr. Nr. 2 ist ein unmöblirtes großes Zimmer, tapezirt, im 3. Stock vorn heraus, billig zu vermiethen, und kann bald bezogen werden. [2199]

Eine herrschaftliche

große Wohnung nebst Zubehör, in der ersten Etage, mit zwei Gärtchen, sehr elegant und ganz neu eingerichtet, ist Tauenzienstraße 73 zu vermiethen und kann sofort bezogen werden. [2159]

Eine neu tapezirte Wohnung von 3 Stuben, Küche und Zubehör, ist Gartenstr. Nr. 38 zu beziehen. [2192]

Junkernstraße 2 ist eine Wohnung von drei Stuben und Alkove, 2 Treppen hoch, an eine einzelstehende Person vom 1. Oktober ab für 160 Thlr. pro anno zu vermiethen. Das Nähere beim Haushälter daselbst. [2106]

Klosterstraße 85 b ist eine Wohnung von 4 großen Piecen nebst Zubehör zu vermiethen und zu Michaelis zu beziehen. Näheres im Comptoir, Roßmarkt 12. [2202]

Eine freundliche Stube ohne Möbel, vornheraus, ist zu beziehen Oderstraße Nr. 12, 2. Etage. [2261]

Comptoir, Gewölbe, Remise und große Lagerkeller sind Albrechtsstraße 35 zu vermiethen. [1662]

Hornig's Hôtel garni

empfiehlt sich den geehrten Reisenden ganz ergebenst **Ohlauerstraße 24/25,**

BAHNHOF-BRESLAU

Kutscher: Wo werden Sie logiren, Hr. Baron?
Fahrgast: In **König's Hôtel garni,**
[1456] **33** Albrechtsstraße **33.**

Preise der Cerealien rc.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 10. September 1861.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	89— 95	85	74—78	Sgr.
dito gelber	90— 93	87	74—78	„
Roggen .	59— 62	57	52—55	„
Gerste . . .	45— 47	43	38—40	„
Hafer . . .	24— 26	22	19—20	„
Erbsen . .	53— 56	50	44—47	„
Rübsen, Winterfrucht, pr. 150 Pfd. Brutto	6. 15.	6. 6.	5. 27.	
dito Sommerfr.	5. 22.	5. 12.	5. —	
Raps, pr. 150 Pfd.	6. 26.	6. 17.	5. 27.	

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 20½, ⅓ à 5/12 Thlr. bz.

9. u. 10. Sept.	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	27"9"'49	27"8"'71	27"7"'81
Luftwärme	+ 10,0	+ 7,0	+ 16 6
Thaupunkt	+ 5,2	+ 5,8	+ 4,8
Dunstsättigung	67pCt.	90pCt.	38pCt.
Wind	S	SO	SO
Wetter	heiter	Sonnenbk.	Sonnenbl.
Wärme der Oder			+ 12,0

Breslauer Börse vom 10. Septbr. 1861. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.			Schl. Pfandbr..	3½	—	Ndrschl.-Märk..	4	—
Ducaten		95¾ B.	Schl. Rentenbr.	4	99 7/12 B.	dito Prior.	4	—
Louisd'or		109¼ G.	Posener dito	4	97¼ B.	dito Serie IV.	5	—
Poln. Bank-Bill.		85⅞ B.	Schl. Pr.-Oblig.	4½	102 B.	Oberschl. Lit. A.	3½	121¾ G.
Oester. Währg.		74 B.	**Ausländische Fonds.**			dito Lit. B.	3½	—
			Poln. Pfandbr.	4	84⅜ G.	dito Lit. C.	3½	121¾ G.
Inländische Fonds.			dito neue Em.	4	—	dito Pr.-Obl.	4	92 11/12 B.
Freiw. St.-Anl.	4½	—	ditoSchatz-Ob.	4	—	dito dito Lit. F.	4½	99¾ B.
Preus. Anl. 1850	4½		Krak.-Ob.-Obl.	4	79 5/12 B.	dito dito Lit. E.	3½	82½ B.
dito 1852	4½	102½ B.	Oest. Nat.-Anl.	4	59⅜ B.	Rheinische	4	—
dito 1854 1856	4½		**Ausländische Eisenbahn-Actien.**			Kosel-Oderbrg.	4	—
dito 1859	5	103 B.	Warsch.-W. pr.			dito Pr.-Obl.	4	—
Präm.-Anl. 1854	3½	124¼ B.	Stück v. 60 Rub.	Rb.	—	dito dito	4½	—
St.-Schuld-Sch.	3½	90¼ B.	Fr.-W.-Nordb. .	4	—	dito Stamm ..	5	—
Bresl. St.-Oblig.	4	—	Mecklenburger	4	—	Oppeln-Tarnw.	4	—
dito dito	4½	—	Mainz-Ludwgh.		—			
Posen. Pfandbr.	4	102¾ B.	**Inländische Eisenbahn-Actien.**			Minerva	5	—
dito Kred. dito	4	95 G.	Bresl.-Sch.-Frb.	4	111⅝ B.	Schles. Bank ..		86⅜ G.
dito Pfandbr. .	3½	97¼ G	dito Pr.-Obl.	4	92¾ B.	Disc.Com.-Ant.		—
Schles. Pfandbr.			dito Litt. D.	4½	99⅜ B.	Darmstädter ..		—
à 1000 Thlr.	3½	92 1/12 B.	dito Litt. E.	4½	99⅜ B.	Oesterr. Credit		63¾ à 64
dito Lit. A. ..	4	99 G.	Köln-Mindener	4	—	dito Loose 1860		[bz.u.B.
Schl. Rust.-Pdb.	4		dito Prior.	4	—	Posen. Prov.-B.		89½ G.
dito Pfdb. Lit. C.	4	—	Glogau-Sagan..	4	—			
dito dito B.	4	100 B.	Neisse-Brieger		—			

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: R. Bürkner. Druck v. Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.